

# Arbeiter-Zeitung

für Schlesien

Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale  
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“

Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, Kriebitzer Straße 50. Fern-  
sprecher 460 89. Postfachkonto: Breslau  
Nr. 544. — Redaktion: Breslau 10, Kriebitzer Straße 50 (Korbe-  
haus). Fernsprecher 439 02. Sprechzeit der Redaktion: Montag bis  
Freitag von 17—18 Uhr. — Verlagsort: Breslau. — Ver-  
lag: Schlesische Verlagsgesellschaft m. b. H., Breslau 10, Kriebitzer  
Straße 50. Fernsprecher 460 89.

Denkt daran!  
Wir erscheinen  
im Zeichen der  
Notverordnung!

## Die neue Notverordnung bringt:

# Bis 20% Lohn- und Gehaltsabbau!

Entfacht in allen Betrieben und Stempelstellen die Antifaschistische Aktion gegen jeden Pfennig Lohn- und Unterstütsungsabbau, gegen jede Verschlechterung der Tarifverträge! / Es lebe der Massenstreik!

Berlin, 6. September. (Eig. Drahtbericht.) Der jetzt ver-  
öffentlichte Inhalt der neuen Notverordnung ist noch viel einschneiden-  
der und bringt den Werktätigen noch viel größere Lasten, als man auf  
Grund der bekannten Papen-Rebe annehmen konnte.

Für die Lohnsenkung bei Unterschreitung des Tariflohnes erhält  
der Unternehmer zwei Möglichkeiten:

Wenn der Unternehmer seinen Betrieb als notleidend  
erklärt, ist eine Lohnsenkung bis zu 20 Prozent vorgesehen.

Wenn der Unternehmer Neueinstellungen von Arbeitern  
vornimmt, ist eine Lohnsenkung bis zu 12½ Prozent vor-  
gesehen.

In der Notverordnung hat sich die Regierung selbst die unbe-  
schränkte Vollmacht erteilt, alle sozialpolitischen und arbeitsrechtlichen  
Gesetze nach eigenem Ermessen zu ändern oder aufzuheben, Leistungen  
abzubauen oder ganz zu beseitigen. Vor allem sollen alle drei Arten  
der Erwerbslosenunterstützungen zusammengelegt und so nur noch  
Unterstützung entsprechend der Wohlfahrtsunterstützung gewährt  
werden.

Ferner wird das werktätige Volk erneut dadurch belastet, daß, ob-

wohl die Bürgersteuer für das 19. Jahr bereits voll erhoben wurde,  
ab Oktober weitere Bürgersteuer vom Lohn und Gehalt einbehalten  
wird. Demgegenüber erhalten die Kapitalisten Steuererlasse von  
1500 Millionen Mark durch Steuergutscheine, 700 Millionen Mark  
als Einkunftsprämie; pro Arbeiter 400 Mark.

Die Bestimmungen über den Lohnabbau sollen am 15. Sep-  
tember in Kraft treten. Wenn der Unternehmer die Belegschafts-  
ziffer gegenüber ihrem Stande vom 15. August oder gegenüber dem  
Durchschnitt der Monate Juni, Juli und August 1932 erhöht, ist er  
zur Unterschreitung der Tariflöhne berechtigt. Je größer die Ver-  
mehrung der Belegschaft ist, um so größer soll auch der Lohnabbau  
sein, und um angeblich einen Anreiz für die Verkürzung der Arbeits-  
zeit zu schaffen, soll der Abbau auf die Löhne von der 31. bis  
zur 40. Wochenarbeitsstunde beschränkt bleiben, er kann bis  
zur Hälfte der Löhne der 31. bis zur 40. betragen. Die  
Verordnung gibt dem Unternehmer das Recht, den Lohn-  
abbau ohne Änderung des Arbeitsvertrages durchzuführen.  
Ein Ausstieg im Betrieb soll genügen, um den Abbau von der letzten  
Lohnwoche an in Kraft treten zu lassen. Ueßer den Lohnabbau hinaus,  
der bei Vermehrung der Belegschaften automatisch eintritt, sind die  
Schlichter ermächtigt, in allen Fällen, in denen die Weiterführung

oder Wiedereröffnung von Betrieben bei Bezahlung von Tariflöhnen  
gefordert ist, Abzüge vom Tarif zugulassen. Die Notlage bei einer  
großen Anzahl von Betrieben soll, so heißt es in der Notverordnung,  
durch Änderung des Tarifvertrages selbst, also durch generelle  
Herabsetzung der Löhne berücksichtigt werden. Die Unterschreitung der  
Tariflöhne ist zulässig bis zu 20 Prozent.

Die neue Notverordnung muß den letzten Betriebsarbeiter, den  
letzten Erwerbslosen zu einem eiserernen und geschlossenen Kampfslod  
unter der Fahne der Antifaschistischen Aktion zusammenwickeln.  
Die Bourgeoisie holt diesmal zu einem der brutalsten Schläge gegen  
das Proletariat aus. Jetzt ist die entscheidende Stunde der anti-  
faschistischen Betriebsaktion gekommen. Es gilt die machtvolle Gegen-  
wehr aller Betriebsarbeiter zu organisieren. Gegen den Versuch, die  
letzten Schandlöhne auch nur um einen Pfennig zu kürzen, müssen  
die Betriebe in geschlossener Einheitsfront aller Arbeiter die konse-  
quenten Kampfmaßnahmen durchführen, um auch die Kampfparalyse  
der reformistischen und christlichen Gewerkschaftsführer zu brechen.

Kehrt in allen Betrieben sofort Belegschaftsversammlungen durch.  
Nach in dieser Woche müssen die Betriebe kampfbereit gemacht werden.  
Schafft die betrieblichen Organe zur Kampfführung. In jedem Betrieb  
Einheitsausschüsse der Antifaschistischen Aktion.

Die Erwerbslosen sollen mit Hilfe der Bestimmungen der Not-  
verordnung als Lohnrücker eingestellt werden. Wenn sie sich weigern  
sollten, für solche Hungerlöhne zu arbeiten, wird ihnen die Unter-  
stützung genommen. Durch die Notverordnung sollen auch die Unter-  
stützungssätze der Erwerbslosenversicherung generell auf die Höhe der  
Wohlfahrtsunterstützung gesenkt werden; deshalb ist es unsere Auf-  
gabe, alle Stempelstellen für den gemeinsamen Kampf mit den  
Betriebsarbeitern zu mobilisieren. Jetzt müssen die Arbeitslosen in  
engster Solidarität mit den Betriebsarbeitern den Kampf

gegen jeden Pfennig Lohn- und Unterstütsungsabbau, gegen  
die Verschlechterung der Tarifverträge, gegen die neue Ver-  
steuerung der Lebenshaltung der Massen durch die neuen  
Anbuhr- und Lebensmittelsteuern in der Front der Anti-  
faschistischen Aktion mit der Waffe des Streiks kämpfen.

Die Streiks der Metallarbeiter in Niesky und Wilhelmshütte,  
der Mieterstreik im Waldenburger Revier muß der Auftakt zur Ent-  
fesselung einer Streikwelle über ganz Schlesien bzw. über ganz  
Deutschland sein. Die Arbeiter ohne Unterschied ihrer parteipolitischen  
und gewerkschaftlichen Zugehörigkeit müssen sich darüber klar sein,  
daß nur mit der Waffe des Massenstreiks die Schandpläne der Unter-  
nehmer nie Wirklichkeit werden können.

## Die Streikwelle kommt ins Rollen

# Metallarbeiter in Niesky und Waldenburg im Streit

DMB-Konferenz für ganz Schlesien beschließt Streik gegen Lohnabbau

hält sofort Belegschaftsversammlungen in allen Metallbetrieben ab und treibt sofort in den Streik

Niesky, 6. September. Die Belegschaft Christoph & Un-  
nach, Abteilung Waggon- und Maschinenbau, ist gestern morgen  
in den Streik getreten. 300 Kollegen haben die Fahne des  
Streikampfes gegen den vom Unternehmer auf dem schwarzen  
Brett angekündigten vierprozentigen Lohnabbau erhoben. Die  
Firma hat als erste durch Aushang der Belegschaft bekanntgeben  
lassen, daß am Montag ein vierprozentiger Lohnabbau in Kraft  
trete, daß das Arbeitsverhältnis gelöst sei. Für die Arbeiter,  
die am Montag die Arbeit aufnehmen, gilt das neue Lohnver-  
hältnis. Eine Betriebsversammlung am Montag vor Arbeits-  
beginn beschloß einstimmig die Ausnahme des Streiks. Der  
rote Massenstreik und die erwerbslosen Kollegen haben von

der ersten Stunde des Streikbeginns den Streikpostendienst über-  
nommen. Auch die Unorganisierten sind durch die Streikleitung  
erfaßt.

Waldenburg. Die am Sonntag in Liegnitz stattgefun-  
dene Konferenz des DMB für ganz Schlesien hat den Beschluß  
gefaßt, den Lohnabbau mit Streik zu beantworten. Der Büro-  
tratie ist es nicht gelungen, diesen Beschluß zu verhindern.

Die Wilhelmshütte ist ebenfalls in den Streik getreten. Die  
Verwaltung der Kronwerke Schweißnick hat die gesamte Beleg-  
schaft entlassen. Mit dieser brutalen Maßnahme glaubt sie den  
Lohnraub durchführen zu können.

# 3000 Mieter im Waldenburger Revier im Streit

## Aufruf an die Betriebsbelegschaften

Waldenburg, 5. September. Eine von 2000 Mitgliedern besuchte Massensammlung des Mieterschutzverbandes für  
reichseigene und Gemeindevohnungen in Nieder-Hermisdorf beschloß am Sonntag einstimmig, sofort jede Mietzahlung in den  
gemeindeeigenen Wohnungen des Waldenburger Reviers einzustellen. Es handelt sich um 3000 Neubausmieter, die in dem  
Verbande organisiert sind. Die Mieter fordern Herabsetzung der Mieten, Verbot von Zwangsrumkungen, Änderung des  
Mietvertrages, Aufhebung der Lichtsperrre in Nieder-Hermisdorf und Zurückziehung aller politischen  
Nichtungen sind an diesem Kampfe beteiligt. Bei der Abstimmung über den Streikbeschluß erhoben sich Mieter mit Abzeichen  
der Eisernen Front, der Antifaschistischen Aktion und der KPD. Es herrschte eine disziplinierte kampfbereite Be-  
geisterung.

Die Lage der Mieter ist außerordentlich verzweifelt. Die Notlage  
im Waldenburger Gebiet ist bekannt. Nach dem Besuche Hindenburgs  
wurde ein besonderer Fonds zur Verfügung gestellt, aus dem die  
reichseigenen Wohnungen erbaut wurden, die dem Reichsinnen-  
ministerium unterstehen. Diese Wohnungen werden von den zustän-  
digen Gemeinden zusammen mit den Gemeindevohnungen verwaltet,  
Löhne und Gehälter sind aber so wesentlich gesenkt worden, daß die  
Arbeiter, Angestellten und Beamten die Mieten für diese Wohnungen  
nicht mehr zahlen können. Im Falle der Festschichten oder gar  
Arbeitslosigkeit steigen die Mietrückstände. Zum Beispiel bei Wert-  
urlaub erhält eine Familie mit einem Kind nur 25 Mark monatliche  
Unterstützung und soll davon 28 Mark Miete zahlen. Ein Arbeitsloser  
erhält für seine Familie mit einem Kind nur wöchentlich 8 Mark.  
Auch er soll in der reichseigenen Wohnung 28 Mark Miete, Licht-,  
Gas- und Wassergeld zahlen. Der Mietvertrag bestimmt obendrein,  
daß die Wohnung zu räumen ist, wenn zehn Tage nach der Fälligkeit  
die Miete nicht gezahlt ist.

Schon vor anderthalb Jahren beschäftigte sich der Wohnungs-  
ausschuß des Reichstages mit der Lage im Waldenburger Revier.  
Danach trat eine geringe Erleichterung für die Mieter ein. In-  
zwischen haben sich die Verhältnisse verschlechtert, daß die Mieter alle  
maßgebenden Stellen um Hilfe angerufen haben. Aber alle Hilfs-  
gesuche blieben ergebnislos. Die Mieter organisierten sich zur  
Wehr. Bei den monatelangen Verhandlungen wurden die Mieter von  
einer Stelle an die andere verwiesen. Die Gemeindeverwaltungen  
erklärten, das Innenministerium sei zuständig; dieses aber verwies  
die Mieter an die Bürgermeister.

Die Geduld riß und am 1. August traten 500 Mieter in  
Nieder-Hermisdorf in den Mietzahlungsstreik.

Am Donnerstag hat dann der Gemeindevorstand, der aus drei Sozial-  
demokraten und einem Bürgerlichen besteht, den streikenden Mietern  
mit Hilfe der Schupo das Licht gesperrt und droht auch noch die  
Sperrung des Wassers an. Eine Proletarierin hat bei spärlichem  
Taglicht gebären müssen.

Die Versammlung, in der Genosse Schumann und der Mieter-  
verbandsvorsitzende mit Vorkampfbereitungen sprachen, war von  
begeisterter Kampfbereitschaft getragen. In dem nachstehenden Aufruf  
werden die übrigen Mieter und die Betriebsräte erfaßt, den berech-  
tigten Kampf der reichseigenen Mieter zu unterstützen.

„Die heute am 4. September im „Flora-Bassin“, Nieder-Hermis-  
dorf, von Tausenden besuchte Mitgliederversammlung, die die Frage  
und den Beschluß des Streiks der Mieterchaft für das gesamte Revier  
stellt, erwartet von den Betriebsbelegschaften, daß sie alles zur Vor-  
bereitung und Verbreitung der Streikfront tun.“

Die Mieterchaft ist sich darüber klar, daß der Mieterstreik erst  
dann ein voller Erfolg ist, wenn die Betriebsbelegschaften imstande  
sind, den drohenden Lohnraub abzuwehren. Die Mieterchaft wird  
alles tun, um hier helfen einzusetzen und die Mieterchaften im Be-  
legungen zu wecken.“



# Luncheon und Umgebung

## Breslau im Zeichen der Arbeiterkultur

am Freitag, dem 16. September, beim Kultur-Fest aller Werktätigen in allen Sälen und im Garten im Wappenhof. Eintritt: 25 Pfennig. Für Erwerbslose 15 Pfennig.

### Naziferror auf der Poststraße

Als vor einigen Tagen, abends gegen 8 Uhr, drei Arbeiter an der Ecke Poststraße und Feyerberg standen und sich unterhielten, kam ein unter dem Namen „Hermann“ bekannter Nazi vorbei und schaltete sich angeblich durch die Arbeiter provozierend. Sofort sandte er die, sich in seiner Begleitung befindliche Frau „Hermann“ vom Feyerberg 14 nach der M.-Kaserne auf der Bischofstraße. Innerhalb weniger Minuten erschien ein Rollkommando der SA., in Stärke von circa 40 Mann. Der Führer beschleunigte die Schritte und sagte: „Das sind die drei, welche auf drei Arbeiter zeigte und sagte: „Das sind die drei.“ Da werden wir nicht lange fadeln, da werden wir gleich loslegen.“ bemerkte der Führer des Rollkommandos. Da die drei Arbeiter jedoch keine Furcht zeigten und energisch austraten, zog es der Führer vor, zum Feldwesen des „Hermann“, wieder abzugehen ohne seine blutige Arbeit verrichtet zu haben. Der sogenannte „Hermann“ ist in der ganzen Gegend als rabiater Bursche bekannt, der seine Aufgabe darin sieht, Arbeiter zu provozieren und besonders Frauen politische Weisheiten mit Gewalt abzureißen. Die Arbeiter der inneren Stadt, die durch die Nazifaschisten auf der Bischofstraße und Feyerberg besonders gefährdet sind, müssen sich zum Schutze ihres Lebens ohne Unterschied ihrer Parteizugehörigkeit im roten Massenelbstschutz zusammenschließen, damit dem Mordgesindel die Luft an derartigen Provokationen vergeht.

### Aus dem Verband der Buchdrucker

Am Sonnabend fand eine Meinungsäußerung der Kollegen durch Abstimmung statt. Sie sollten sich entscheiden für einen besoldeten Vorsitzenden und besoldeten Kassierer oder für einen ehrenamtlichen. Vorstehenden und besoldeten Kassierer. Das Resultat ergab folgendes: Abgegeben wurden 812 Stimmzettel; für einen besoldeten Vorsitzenden mit besoldetem Kassierer stimmten 134 Kollegen, für einen ehrenamtlichen Vorsitzenden und besoldeten Kassierer bei nur zugerechnetem Gehalt stimmten 687 Kollegen, ungültig waren 21 Stimmzettel.

Zu der Affäre Sporn sei nachträglich noch mitgeteilt, daß sich dieser Kommunistenführer in seiner Angelegenheit, die die Angelegenheit aller Buchdrucker ist, an das Arbeitsgericht gewandt hat, um sich dort für seine Freiheiten gegenüber den Arbeitern noch zu rechtfertigen. Für heute vormittag soll bereits vor dem Arbeitsgericht der Termin angesetzt sein. Die arbeitslosen Buchdrucker dürften dabei ihren ehemaligen Boszen mit „Heul Sporn!“ empfangen.

### Der „Kampfwille“ hat eingeschlagen

Richtig spaltet weiter

Die Opposition im Deutschen Freidenkerverband hat mehrere Male eine eigene Zeitung, „Der Kampfwillige“ herausgegeben, in der der berechtigte Kampf der Opposition gegen die Bürokratie im D.F.V. geführt wurde. Daß die Opposition mit dem Inhalt dieser Zeitung das Richtige getroffen hatte, beweist, daß Sievers und Pielich der Wut überlochen. Die Bürokratie macht nun den Versuch, den Genossen, der für die Zeitung verantwortlich gezeichnet hat, aus dem D.F.V. auszuschließen.

Man muß schon sagen, der D.F.V. läßt sich den Kampf gegen die eigenen Mitglieder etwas kosten, verzichtet aber, den Kampf gegen die Kulturreaktion zu führen. Freidenkergegnossen! Unterstützt den Kampf der Opposition gegen Kirche und Kulturreaktion! Erhebt Protest gegen den Ausschluß von Mitgliedern, die im Interesse der Arbeiterklasse den Kampf gegen den Verrat der Sievers, Pielich und Gen. führen. Kämpft gegen die Kontordatspolitik und Kirchenjungen. Für Trennung von Kirche und Staat! Für Kulturfreiheit für die Arbeiterklasse! Für ein sozialistisches Mitdeutschland! Heraus zur Kirchenaustrittskampagne vom 5.-10. September!

### Wahlergebnis Schottwitz-Pohlantowitz

Die Gemeindevahl am Sonntag in den zusammengelegten Gemeinden Schottwitz-Pohlantowitz ergab folgendes Ergebnis: Schottwitz I: SPD. 263, Zentrum 4, NSD. 31, Wirtschaftsliste 148, ungültig 1. Schottwitz II: SPD. 122, Zentrum 30, Wirtschaftsliste 55. Die Wahlbeteiligung betrug etwa 88 Prozent.

### Arbeiter-Samariter-Kolonie Groß-Breslau

Heute, Dienstag, um 20 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus unter Leitung der Kolonnenleiterin Frau M. S. ein arbeitslos sein.

# Naziüberfall auf antifaschistische Jungarbeiter

(Jungarbeiterkorrespondenz)

Breslau. Wie schon in der Donnerstagsausgabe der „N.Z.“ berichtet wurde, hatten wir Jungkommunisten von Breslau-Süd eine Freizeitsitzung für den Betrieb Stern in der Lohstraße herausgegeben. In derselben stellten wir verschiedene Tagesforderungen für die Lehrlinge und forderten zur Bildung der roten Jugendbetriebswehr auf. Tags darauf, am Freitag, gingen zwei Jungkommunisten nachmittags vor den Betrieb, um einige Flugblätter zu verteilen. Bei der Verteilung dieser Flugblätter bekamen auch die Nazis, die im Betrieb sind, einige davon. Kaum erhalten, führen sie sofort zum Braunen Haus und halten einige Leute der Hitlerjugend. Diese forderten unsere Genossen im Polizeiton des Dritten Reiches auf, die Flugblätter ihnen sofort zu geben, was unsere Jugendgenossen natürlich nicht taten. Die anderen Jungarbeiter aus dem Betriebe nahmen gemeinsam mit den Arbeitern, die im politischen Bewußtsein waren, für die Jungkommunisten und gegen die Faschisten Stellung. Angesichts dieser spontanen Bildung der roten Einheitsfront trafen die Hitlerjungen noch einen ganzen SA.-Sturm zur Hilfe, der auf Rädern und Motorrädern ankam. Sämtliche SA.-Leute waren mit Hundepfeiffen bewaffnet.

Als unsere Genossen vor dieser Uebermacht sich zurückziehen mußten, um nicht niedergeschlagen zu werden, gingen die Nazis zu einem Schutze und forderten die Personalien unserer Genossen, da sie einen Nazi angeblich angegriffen haben sollten. Die Nazis äußerten sich noch vor Wut, wir verheßen die Jungarbeiter mit unseren Flugblättern und Zeitungen. Nichts kann besser die „Arbeiterfreundlichkeit“ der Nazis beweisen als dieser Vorgang. „Verheßen“ nennen es die Nazis, wenn wir den ausgebeuteten Lehrlingen und Jungarbeitern den Weg zur Erreichung ihrer berechtigten Tagesforderungen aufzeigen, wenn wir den jungen Betriebsarbeitern sagen, sie müssen sich zusammenschließen in der roten Jugendbetriebswehr gegen die Ausbeutung der Jugend gegen Betriebsfaschismus usw. Eine besondere Note erhält dieser Überfall der Faschisten noch dadurch,

# Brutale Abbaumaßnahmen der Reichsbahn-Hauptverwaltung Breslau

(Betriebsarbeiterkorrespondenz)

Breslau. Offen, brutal, rücksichtslos demonstriert die Reichsbahn-Hauptverwaltung, daß ihr jedes Mittel recht ist, um ihren kapitalistischen Unternehmerstandpunkt durchzusetzen. Geduldiig haben die Eisenbahner, besonders im Bezirk Breslau, alles bisher über sich ergehen lassen, Lohnabbau, Felerstrichen, Gebirgsverflechtungen. Alles konnte dem größten Teil der Eisenbahnerkollegen nicht die gehegte Hoffnung rauben, daß die Reichsbahnverwaltung als öffentlicher Unternehmer menschlicher denkt und handelt wird, im Gegensatz zu den privatkapitalistischen Unternehmern. Der „Dank“ blieb nicht aus. Mehrere hundert Kollegen allein aus Breslau sind in den letzten Wochen auf Straßenpflaster gesetzt worden. Ohne Rücksicht, ob die Kollegen Familienväter mit 3-4 Kindern sind oder sich körperlich infolge der Schinderei und der erbärmlichen Hungerlöhne kaputt gemacht haben. 10 bis 15 Jahre bei der Reichsbahn Tätige sollen brotlos gemacht werden.

### Die Verschleierung und „Begründung“ des Abbaus

Es ist interessant, auch für Außenstehende, zu wissen, wie die Hauptverwaltung mit Hilfe der Breslauer Direktion versucht, ihren brutalen Abbau zu verschleiern und zu begründen. Die ersten Kündigungen erfolgten wegen angeblichem Mangel an Arbeit. Das ist den Herren wohl doch selbst zu lächerlich vorgekommen. Deshalb erfolgten jetzt die Kündigungen „wegen Mangel an Tagewerten“ oder „zurückziehung von Tagewerten“. Wenn die Herren der Hauptverwaltung ehrlich sein würden, hätten sie sagen müssen, daß sie, um bestimmte Zwecke durchzuführen, kein Geld zur Verfügung stellt zur Lohnzahlung. Jeder Mensch in Deutschland weiß wohl, daß viele Eisenbahn- und Verkehrsunfälle an Straßenübergängen usw. zurückzuführen sind auf den systematischen Abbau von Personal und Überlastung der restlichen unteren Beamten und Arbeiter im Verkehrsdiens. Auch ist der Desinteresse nicht unbekannt, daß der Umbau und die Ausschöpfung vieler Strecken der Reichsbahn notwendig ist, um die Sicherheit des Verkehrs zu gewährleisten. Jedoch ohne Rücksicht darauf werden jetzt erneut Entlassungen von Zehntausenden von Eisenbahnern im ganzen Reich vorgenommen. Die Eisenbahn-Hauptverwaltung hat bereits dementiert, daß die Abfertigung, die Arbeitsdienstpflicht einzuführen, sie soll nur in ganz geringem Umfange bei besonderen Arbeiten eingespart werden. Die Eisenbahnerkollegen sollen die Häute und Lagen Herrn Dornmüller: „Wir glauben nicht mehr an Ihre Dementis, — wir sind kurier.“

Die stillgehegte Hoffnung, verschont zu bleiben vom Los der Millionen Opfer des kapitalistischen Profitsystems, ist auch den Eisenbahnern brutal zerstört worden. Sie sind schon geworden, wenn auch reichlich spät, daß der Herr Dornmüller mit seinem Stab genau so brutal gegen seine Lohnsklaven vorgeht, wie jeder andere kapitalistische Unternehmer oder Schlotbaron. Die Kollegen der Eisenbahn werden und müssen dafür sorgen, daß die diesmal vom Abbau noch verschont gebliebenen Kollegen sich wehren müssen gegen die brutalen Maßnahmen der Verwaltung, welche es verstanden hat, auf Kosten des Lebens und der Gesundheit der Eisenbahner, den Aktionären eine ansehnliche Dividende zu sichern, und das trotz allem Rückgang des Verkehrs. Nehmt nicht stillschweigend jene Maßnahmen einer Verwaltung hin, welche für sich und die obere Bürokratie Nahesgehälter in Anspruch nimmt, für die ein Arbeiter bei arbeitsloser Schinderei Nahesgehälter arbeiten muß. Hunderttausende Mark werden für Bahnschutz, Polizeihunde usw. ausgegeben. Protesten werden rücksichtslos auf die Straße gesetzt.

Kollegen, Eisenbahner! Hier hilft kein Schimpfen, keine Häuteballen, hier muß erkannt werden, daß die reaktionären Maßnahmen

der Verwaltung nur durch revolutionäre Maßnahmen, durch den rücksichtslosen Kampf der gesamten Arbeiterklasse verhindert werden können. Das „Wirtschaftsprogramm“ der Papen-Regierung, die „Wirtschaftsumbau“ und die Sozialisierungspläne der SPD. geben auch der Hauptverwaltung die Handhabe, mit noch brutaleren Maßnahmen als bisher gegen uns Eisenbahner vorzugehen.

### Die Forderungen der Kommunisten im Reichstag

Von Monat zu Monat sind Verschlechterungen eingetreten. Die reformistischen und christlichen Arbeitnehmerverbände haben bisher allen Abbaumaßnahmen und allen Verschlechterungsplänen der Eisenbahnverwaltung tatenlos zugehört. Nur eine Partei hat jene Entwicklung auf Kosten der Eisenbahnerkollegen voraus gesehen und hat uns aufgezeigt, was wir zu tun haben. In der Reichstagsführung am 11. Mai d. J. stellte die kommunistische Reichstagsfraktion bereits einen Antrag, der die damalige Reichsregierung aufforderte, auf die Hauptverwaltung der deutschen Reichsbahngesellschaft dahingehend einzuwirken, daß

1. die von der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft in allen Dienstzweigen geplanten Entlassungen von Arbeitern unterbleiben, daß die bereits ausgesprochenen Kündigungen sofort rückgängig gemacht und keinerlei Zwangspensionierungen von unteren und mittleren Beamten durchgeführt werden;
2. die Dienstverordnungen, nach welchem das Betriebs- und Verkehrspersonal bei der Deutschen Reichsbahngesellschaft Arbeit bis zu 57 und Dienstpflichten bis zu 93 Stunden pro Woche leisten muß, sofort aufgehoben werden und die Arbeitszeit auf 7 Stunden täglich und 40 Stunden wöchentlich mit vollem Lohn- und Gehaltsausgleich verkürzt wird;
3. die Durchführung der Anweisung der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft, nach welcher in Zukunft je 60 Güterwagen bei Rangierzügen nur ein Zug Begleitbeamter entsenden soll und an die Personenzüge bis zu 30 Güterwagen ohne Verstärkung von Zugpersonal angehängt werden sollen, im Interesse der Erhaltung der Betriebssicherheit bei der Reichsbahn zu unterbleiben hat.

Das waren die Forderungen, für die die Kollegen bei der Reichsbahngesellschaft mobilisiert werden mußten. Inzwischen sind die Eisenbahn- und Verkehrsunfälle bei der Eisenbahn, die nur auf die Abbaumaßnahmen und die Überarbeitung zurückzuführen sind, nicht zurückgegangen, sondern systematisch gestiegen. Durch die ungeheuren Abbaumaßnahmen, wie sie jetzt durchgeführt werden, wird eine weitere ungeheure Steigerung eintreten. Doch nichts rührt sich bei der Gewerkschaftsbürokratie aller Schattierungen.

### Der Scheinkampf der christlich-nationalen Verbände

Die christlich-nationalen Arbeitnehmerorganisationen haben zwar zu dem „Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung“ Stellung genommen und haben „Protest“ erhoben. Auch auf einer Tagung der „Frontliga“ bekämpften sich die ehemaligen Frontkämpfer mit dem „Arbeitsbeschaffungsprogramm“ der Regierung und erhoben papiernen Protest gegen die brutalen Massenentlassungen bei der Reichsbahn. Doch mit diesen Protesten ist den Eisenbahnern nicht gedient. Es geht vielmehr den Abwehrkampf gegen die Maßnahmen der Reichseisenbahn-Gesellschaft zu organisieren. Nur dadurch, daß die Eisenbahner in breiter Front Dornmüller in die Arme fallen, werden sie die brutalen Abbaumaßnahmen verhindern. Nicht durch papiernen Resolutionen werden die Eisenbahner sich ihre Rechte sichern, sondern nur dadurch, daß sie sich in den christlichen und in den reformistischen Gewerkschaften zu einer wirklichen kampfgewillten Opposition zusammenschließen und die gesamten Eisenbahner mobilisieren, werden sie die ungeheuren Verschlechterungen und die brutalen Abbaumaßnahmen verhindern. Nur in der antifaschistischen Aktion, das heißt, im Kampf gegen Massenentlassungen, gegen jeden Pfennig Lohnabbau und gegen jede weitere Verschlechterung der tariflichen Vereinbarungen werden die Eisenbahnerkollegen sich das Brot für sich, ihre Frauen und ihre Kinder sichern.

### Warnung an alle proletarischen Organisationen!

Wir warnen hiermit alle Organisationen vor dem Obermeister Alfred Reimelt, wohnhaft Breslau, Alfenstraße 33, da derselbe spiegelverdreht ist und außerdem Genossen um Fahräder, Kleidungsstücke usw. betrogen hat. Reimelt ist nicht Mitglied irgend einer revolutionären Organisation, versucht sich aber, irgend wo unterzuschleichen. Der Genosse Gustav Kottwitz, Oels, Türstraße 7, ist am 3. September 1932 wegen organisationswidrigem Verhalten aus der KPD. ausgeschlossen worden. Wir warnen alle Arbeiterorganisationen vor ihm.

„Der Sieger“ vor. — Als nächste Programmnummer erscheint ein fideles Lustspiel: „Das verlorene Paradies“. Die neueste Tonwochenschau und interessante Bilder „Die Wunderwelt des Leibes“ leiten zum Varietéteil über. „Mr. Lugin“ wird in diesem Teil auf der Bühne „Elatische Produktionen auf einer Bühne“ zeigen. Während die „Drei Willons“ mit ihren modernen gymnastischen Akrobatiken, ein anderes akrobatisches Gebiet die Zuschauer zum Beifall fordern werden, empfindet sich schon die erste Vorstellung, um 7 1/2 Uhr, zu besuchen. Die Preise sind zeitgemäß, Erwerbslose erhalten besondere Vergünstigungen.

In der jetzigen schweren Zeit, wo Gemüse- und Kartoffelgerichte immer häufiger ohne Fleisch als vollständige Mahlzeit auf den Tisch kommen, ist Maggi's Würze eine wertvolle Hilfe bei deren Zubereitung. Wenige Tropfen den fertig gekochten Gerichten zugegeben, geben kräftigen Wohlgeschmack und machen die Gemüse auch beförmlicher.

Wenn es dunkelt... benötigen Sie Licht! Wenn es zu dunkel anfängt, benötigen Sie künstliches Licht, und sicher hat Ihnen dieser Kostenpunkt viel Sorge bereitet. Ihr Wunsch war: schönes helles Licht zu haben und doch sollte die Lichtrechnung so klein wie möglich sein. Heute kann Ihr Wunsch in Erfüllung gehen, wenn Sie sich den kleinen Lichtspender, Spiegelreflektor „Mehr Licht“, kaufen. Bedenken Sie bitte: daß selbiger durch Auslegen auf den Glasballon der Glühlampe der Lichtquelle so nahe ist, daß in Verbindung mit der Formkonstruktion eine 4-fache Helligkeit oder drei Fünftel Stromersparnis in Verbindung mit kleinen Glühlampen erzielt wird. Sie können ein paar Reichsmark jeden Monat pro Verbrauchslampe sparen oder zur Schonung ihrer Augen ein besseres Licht schaffen. Die kleine Ausgabe von 1,35 RM. haben Sie schnell eingeholt und dann kommt der ständige Nutzen. Nicht nur ein Sparartikel, auch weitgehende Sicherheit gegen Stromübertritt ist Ihnen gegeben.

Verlangen Sie obigen Spiegelreflektor und achten Sie auf den Siegel „Mehr Licht“, welches nur dieser Lichtspender besitzt, weisen Sie bitte ähnliches, fehlerhaftes zurück.

Das Glück ruft alle, wählt aber nur die Glückslosbesitzer. Jeder hat seinen Glückstag, jeder ist ein Kind des Glücks, jeder kann sich's leisten. Jeder hat 1 Mark für sein Glück, das in der neuen Volkswohl-Lotterie auf ihn wartet. 45 336 Gewinne enthält die Glücksurte und dazu noch zwei Prämien im Gesamtwerte von 350 000 RM. Es sind hier vollständig eingerichtete Landhäuser, Weltreisen, Automobile, Motorräder, Zimmererichtungen, Segelkanus, Sprechmaschinen und Kameras zu gewinnen. Auf Wunsch wird jeder Gewinn mit 90 Prozent bar Geld ausgezahlt. Für ein einziges Doppellos sind 150 000 Mark zu gewinnen. Da nur, wer spielt, gewinnen kann, lasse man sich Einzellose für 1 Mark oder Arndt-Glücksbriefe mit 5 Doppellosen für 10 Mark kommen. Mehrere Hunderttausender hat Arndt schon ausgezahlt. Wer bei Arndt spielt, reicht dem Glück die Hand. — Ueberallhin verendet die Lotteriebank Arndt, Breslau 5, Glückskade, gegenüber Berthelm, Volkswohl-Lose und ganze Glücksbriefe.

wenn man erfährt, daß der Unternehmer von Stern ein Jude ist. Wie heißt es doch bei den Nazis: „Schlegt die Juden!“ Nazis schützen die Christlichen wie jüdischen Kapitalisten!

Jungarbeiter in jedem Betrieb, erkennt die arbeitereindlichen Methoden der braunen Mordbanditen. Erkennt, daß nur die kämpfende rote Einheitsfront, nur die antifaschistische Aktion imstande ist, den Faschismus im Betrieb, auf der Stempelrolle und auf der Straße zu schlagen. Her zur antifaschistischen Aktion! Organisiert sofort die rote Jugendbetriebswehr! Organisiert in jedem Häuserblock Jugendkasseln des roten Massenelbstschutzes! Hinein in den NSD!

### Nächtliche faschistische Ueberfälle

Am Sonnabend gegen 10 1/2 Uhr standen auf der Mänfsergasse vor einem Gasthaus einige Arbeiter, die sich mit „Freiheit“ von einander verabschiedeten, als plötzlich ein Naziüberfallauto kam. Die vier Faschisten im Auto hatten den „Freiheit“-Gruß der Arbeiter kaum vernommen, als sie sofort vom Auto sprangen und sofort auf die Arbeiter einschlugen wollten. Dem Umstand, daß die Gastwirtin und noch einige Gäste in dem Augenblick auf die Straße traten, ist es zu verdanken, daß alles weitere verhindert wurde. Die Faschisten sahen, in welche Situation sie gekommen waren und zogen es vor, mit ihren in der Hand bereitgehaltenen Mordwerkzeugen eiligst die Straße zu verlassen.

So berichtet uns ein Arbeiter, der als Augenzeuge den geplanten Ueberfall auf Arbeiter von seinem Fenster aus beobachtet hatte. Stärkt den roten Massenelbstschutz, in jedem Betrieb, in jedem Häuserblock bildet rote Massenelbstschutzkasseln, das ist das Gebot der Stunde.

### Schadstofflos Proleten-Wochenplan

Saisonanstalt mit „Der Sieger“ — „Das verlorene Paradies“ und verkürzter Wägenbau. Zur neuen Spielform bietet das Proleten ein überreiches, abwechslungsreiches Programm. Hans Albert und Käthe v. Nagy stellen sich in dem Erich Pommerfilm:

Verantwortlich für den politischen Teil, Provinz und Lokales: Adolf Koplowitz in Breslau. — Für die übrigen Seiten: Alfred Fendrich, Berlin. — Für Inserate: Albert Colla u. Breslau. — Verlag u. Druck: Schöndauer Verlagsgesellschaft m. b. H., Breslau, Treibitzer Straße 22.

# RUND UM DEN ERDBALL

## Der lautlose Krieg der Zukunft

Neue Erfindungen auf dem Gebiete des Kriegswesens — Trommelfeuer ohne Geräusch — Deckstrahlen über Städten — Durchsichtige Flugzeug-Tragflächen

Zwei ehemalige italienische Artillerieoffiziere, De Luca und Guerra, haben vor kurzer Zeit einer italienischen militärischen Sachverständigenkommission eine neue Erfindung vorgeführt, die, wenn sie hält, was sie verspricht und was von ihr gemeldet wird, tatsächlich in das Bild des imperialistischen Zukunftskrieges eine neue, ungewohnte Nuance bringen würde. Es handelt sich um einen neuartigen Schalldämpfer, der zunächst für Geschütze gedacht ist. Dieser Schalldämpfer, dessen Montage sehr leicht und einfach sein soll, hebt die Explosionsgeräusche fast völlig auf. Die Sachverständigen berichten, daß ein Kanonenschuß nicht lauter klingt als der gedämpfte Aufschlag eines Hammers. Daneben hat dieser Schalldämpfer noch die besonders schätzenswerte Eigenschaft, die entstehenden Pulverdämpfe fast völlig zu absorbieren. Ein Kanonenschuß wird auf diese Weise schon in verhältnismäßig kurzer Entfernung weder gehört noch gesehen.

Die italienische Erfindung würde dem modernen Krieg den furchtbaren Lärm des Geschützfeuers nehmen und ihn damit um einen Grad unheimlicher und gespenstischer machen, als er schon ist. Sie würde darüber hinaus die ziemlich schwierige Tarnung der Artillerie wenigstens während des Tages fast vollkommen gestalten. Da nicht gesagt ist, ob auch das Mündungsfeuer selbst abgeblendet wird, muß angenommen werden, daß das noch nicht gelungen ist. Das Mündungsfeuer ist aber, vor allem bei Nacht, der große Verräter der Artillerie. Immerhin würde die italienische Erfindung, wenn sie sich etwa bei Kriegsausbruch nur im Besitz des einen kriegsführenden Teils befände, diesem ein erhebliches Maß von Ueber-

legenheit verschaffen, das unter Umständen allein eine Entscheidung bedingen könnte.

Es ist überhaupt bezeichnend, daß die meisten Erfindungen auf dem Gebiete des Kriegswesens auf Tarnungen und Maskierungen hinauslaufen. Überall ist die Parole: Unsichtbar bleiben!

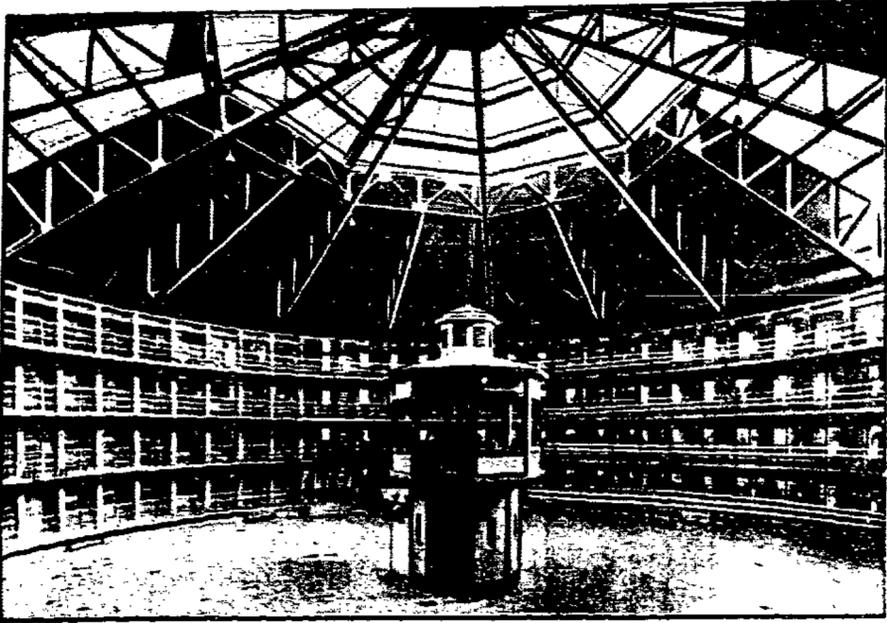
Besonders wichtig ist das natürlich gegenüber Luftangriffen. So werden z. B. jetzt in Amerika hochinteressante Versuche unternommen, die auf Unsichtbarmachung durch dunkle Strahlen hinauslaufen. Die physikalische Chemie kennt mehrere Sorten dunkler Strahlen, sogenannte Deckstrahlen, die darunterliegende Gegenstände unsichtbar machen können. Man will diese Kenntnis jetzt im größten Maßstab praktisch für die Unsichtbarmachung von Städten anwenden.

In Frankreich werden Versuche unternommen, den Propellerlärm, der Flugzeuge weithin verrät, zu dämpfen. Da der Lärm als solcher nicht aus der Welt geschafft werden kann, solange ein Propeller die Luft schlägt, will man durch eine Art Schallsteuervorrichtung erreichen, daß der Schall von der Erde abgelenkt wird. Das hieße also die dreidimensionale Ausbreitung der Schallwellen betrügen. Die Erfindung, von der in französischen Zeitungen letzthin viel die Rede war, scheint angefangen unumstößlicher physikalischer Gesetze recht unwahrscheinlich. Interessanter, weil wahrscheinlicher, klingt schon die Nachricht, daß man an die Konstruktion durchsichtiger Tragflächen herangehen will, um dadurch die Sichtbarmachung für Beobachter von unten zu erschweren. Solche Versuche, allerdings mit gefährlichen Tragflächen, sind von Deutschland schon während des letzten Weltkrieges gemacht worden.



Die Frau des Schiffers Kose aus Ohlau wurde zusammen mit ihrem Mann vom Ohlauer Sondergericht zu 6 und 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Am 30. August mußten beide die Strafe antreten. Ihr einziges Kind, die 13jährige Hildegard, nimmt Abschied von der Mutter.

(Aus der letzten Nummer der ALZ, die neben vielen anderen interessanten Bildern eine Reihe von Originalaufnahmen vom Antikriegskongreß enthält.)



Trotz der Krise wird in Amerika gebaut — aber nur ein Gefängnis. Ja, gerade auf diesem Gebiete herrscht Konjunktur. Die alten Gefängnisse reichen nicht mehr aus. Unser Bild zeigt ein neues, soeben im Staate Illinois fertiggestelltes Gefängnis. Außerlich schaut es ja sehr nett aus und im Innern — wie in jedem anderen kapitalistischen Gefängnis.

## Schweres Einsturzungsglück

Zahlreiche Todesopfer

New York, 5. September. Im amerikanischen Staat Texas hat sich am Sonntag infolge Hochwassers des Rio Grande ein schweres Einsturzungsglück ereignet, das zahlreiche Todesopfer forderte. In Laredo stürzte die Eisenbahnbrücke über den Rio Grande, deren Capsteiler vom Hochwasser unterpflüßt waren, plötzlich ein und riß zahlreiche Amerikaner und Mexikaner, die von der Brücke aus das Hochwasser beobachteten, mit in die reißenden Fluten. Man rechnet damit, daß wenigstens zwanzig Personen den Tod gefunden haben. Bisher konnten nur drei Leichen geborgen werden. Das Unglück ereignete sich vor Tausenden von Zuschauern.

Die Farmer im Rio Grande-Tal haben mit ihrem Vieh und ihren Habeligkeiten höher gelegene Gebiete aufgesucht. Das Hochwasser ist im Wachen begriffen.

## Wurftvergiftungen in Braunschweig

Zwei Tote

Braunschweig, 4. September. Unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankten hier der Reichsbahnassistent Willi Illers und seine sämtlichen Familienangehörigen. Sie wurden ins Krankenhaus eingeliefert; Illers und sein 19jähriger Sohn erlagen kurz darauf der Vergiftung. Eine Familienangehörige liegt noch schwer darnieder, während die übrigen Erkrankungen einen leichteren Verlauf nehmen. Es besteht der Verdacht, daß Wurftvergiftung vorliegt.

## Acht Arbeiter verschüttet

Zwei Tote

Paris, 5. September. Beim Bau einer Schleuse bei Limoges ereignete sich am Sonntag ein schwerer Unglücksfall. Bei Ausgrabungsarbeiten ereignete sich plötzlich ein Erdrutsch, durch den acht ausländische Arbeiter verschüttet wurden. Sie konnten erst nach vieler Mühe geborgen werden. Zwei von ihnen waren jedoch auf der Stelle getötet worden, während sechs andere mit schweren Verletzungen in ein Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Bei einigen von ihnen hat man jede Hoffnung aufgegeben.

## Zusammenstoß zwischen Kraftwagen und Personenzug

Halberstadt, 5. September. Am Sonntag Abend rieß auf der Blankenburger Chaussee ein Halberstädter Kraftwagen, der mit vier Personen besetzt war, mit dem Fernzug der Halberstädter-Blankenburger Eisenbahn zusammen. Der Kraftwagen wurde vollständig zertrümmert und die vier Insassen schwer verletzt. Es handelt sich um zwei junge Männer aus Halberstadt und zwei Mädchen aus Halberstadt und Begeleben. Ein Mädchen ist am Montag im Halberstädter Krankenhaus gestorben. Die drei übrigen Schwerverletzten sind noch beunruhigt.

## Sprengstoffexplosion am Lagerfeuer

Frankfurt am Main, 4. September. Eine Gruppe Pfadfinder lagerte am Sonntag im Kellnerbacher Wald. Nachdem die jungen Leute ein Feuer angezündet hatten, warfen sie Sprengkapseln, die sie vorher in einer Schutzhütte gefunden hatten, in die Flamme. Dabei kam es zur Explosion. Der am Feuer stehende 17 Jahre alte Hans Stiffle aus Frankfurt am Main wurde durch ein Sprengstück, das ihm in die Brust drang, getötet. Die Polizei ist noch mit der Aufklärung des näheren Tatbestandes beschäftigt, insbesondere mit der Klärung der Frage, woher die Sprengkapseln stammen.

## Sprengstoffmuggelschiff in dänischen Gewässern aufgebracht

Kopenhagen, 5. September. Einem dänischen Zollkutter ist es Montag früh gelungen, den größten Fang in der Geschichte des dänischen Zollwezens zu machen, indem der Kutter den angeblich spanischen Frachtbagger „Pollux“ mit einem Schmuggelsprengstoffladung im Werte von mindestens einer halben Million Kronen

vor Kogege aufbrachte. Der Kapitän des „Pollux“ erklärte, er habe Kohlen an Bord und fahre nach Malmö. Zunächst erregte das Schiff bei den Dänen keinen Verdacht. Als man jedoch sah, daß an Bord der „Pollux“ eine große Deckladung unter Säcken lag, hielt der Zollkutter den Dampfer an. Drei Mann gingen an Bord. Die Mannschaft des „Pollux“ versuchte, Spritkannen über Bord zu werfen, was aber verhindert wurde. Nach kurzem Kampf wurde die 14köpfige Mannschaft des Schmuggelschiffes überwältigt. Das Schiff wurde nach Kopenhagen gebracht, wo Untersuchungen darüber angestellt werden, woher der Sprit kommt und an wen er gerichtet war. Es handelt sich um über 30 000 Liter Sprit.

## Kastrierungsfabrik entdeckt

Hunderte von Männern unfruchtbar gemacht

Graz, 5. September. In Graz sind vier Medizinstudenten und eine angebliche Krankenschwester verhaftet worden, die einen phantastischen Kastrationsbetrieb unterhalten und zahlreiche Männer gesundheitlich außerordentlich geschädigt hatten.

Unter dem Vorwand, durch einen leichten Eingriff Männer unfruchtbar machen zu können, haben die Studenten Hunderte von Männern unter Aufschlüsselung aller notwendigen hygienischen Vorsichtsmaßnahmen operiert. Die Patienten dieses geradezu fabrikmäßigen Betriebes, der in zahlreichen österreichischen Ortschaften üblich ist, waren durchweg Arbeiter und Arbeitslose, die auf diese verzweifelte Art und Weise ihrem Kinderreichum Einhalt gebieten wollten.

Die vier verhafteten Studenten und studierten an der Grazer Universität. Zu ihrer Unterstützung beschäftigten sie ein Mädchen, das Krankenschwesterdienste leistete. In Linz unterhielten die Operateure ein eigenes Propagandabüro, in Wien hatte man ebenfalls ein Verzeibüro und einen Operationsaal eingerichtet. Die Schleiher der Sterilisationsfabrik erklärten den Patienten, daß die Kastration „rückoperiert“ werden könne. Ebenso berieten sich die Studenten bei ihrer Verhaftung auf die Methoden des Professors Schmeiz, der ein System gefunden hatte, nach dem Kastrationen durchgeführt werden, die rückgängig gemacht werden können. Die Grazer Operateure schnitten den Patienten jedoch einfach die Samenstränge durch, was eine Rückgängigmachung natürlich ausschließt.

Ueber den Operationsbetrieb dieser gewissenlosen Medizinstudenten sind grauenerregende Einzelheiten bekannt geworden. Die Operationsräume waren größtenteils schmutzige Kabi-

netts, in die die Patienten mit verbundenen Augen hineingeführt wurden. Jede Operation kostete 80 Schillinge. Monatlich wurden rund 100 Patienten behandelt. Die Arbeitsstunden der Studenten lagen zwischen 5 Uhr früh und 11 Uhr vormittags. Die Operationsräume wurden sehr häufig gewechselt, um der Polizei zu entgehen. Sie lagen aber immer in Proletarierbezirken. Im Grazer Landeskrankenhaus befinden sich augenblicklich mehrere Patienten, die an den Folgen dieser Kastrationsoperationen leiden.

## Aufsehenerregender Haftbefehl im Grazer Sterilisationsprozeß

Wien, 5. September. Die Wiener Polizei hat gegen den anarchistischen Schriftsteller Rudolf Großmann, der unter seinen Pseudonymen Pierre Ramus und Joseph Germin bekannter ist, Haftbefehl erlassen, weil er dringend verdächtig erscheint, der eigentliche Urheber der Operationen zum Zweck der Sterilisation zu sein. Die Idee der Sterilisation soll zum Programm des „Bundes herrschaftsloser Sozialisten“ gehören, einer Gruppe, die Großmann um sich versammelte. Diese Gruppe will angeblich die Menschheit dadurch kontingentieren. Man nimmt aber an, daß Großmann auch finanzielle Vorteile aus der Angelegenheit gezogen und regelrechte Tantiemen erhalten hat.

Der in die Angelegenheit verwickelte bulgarische Student der Medizin Barhan aus Graz hat einen Selbstmordversuch unternommen. Er wurde bemühtlos und mit Vergiftungsergebnissen ins Krankenhaus geschafft.

# 24 Jahre Baugewerksbund-Mitglied — ausgeschlossen

Genosse Emil Grosser, Nieder-Salzbrunn, ohne Begründung nach 24-jähriger Mitgliedschaft vom Bundesvorstand aus dem Deutschen Baugewerksbund ausgeschlossen — Kollegen vom Baugewerksbund, fordert sofort Mitgliederversammlungen! — Protestiert gegen den Ausschluß!

Waldenburg. Genosse Grosser erhielt am 3. September von dem Bundes-Vorstand folgendes Schreiben:

Berlin, den 2. September 1932.

Herrn Emil Grosser, Maurer

Nieder-Salzbrunn  
Waldenburger Straße 10.

Der Bundesvorstand hat Dich in seiner Sitzung am 1. d. M. mit sofortiger Wirkung gemäß § 16 Ziffer 2 der Bundesstatuten wegen bundesschädigenden Verhaltens aus dem Deutschen Baugewerksbund ausgeschlossen.

Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß gemäß § 16 Ziffer 10 der Bundesstatuten Deine Bundesmitgliedschaft durch den Ausschluß erlischt und Du damit keinerlei Rechte mehr an den Bund hast. Für den Fall, daß Du widerrechtlich versuchst, noch weiterhin an irgendwelchen gewerkschaftlichen Veranstaltungen (Versammlungen, Sitzungen usw.) teilzunehmen, sind die Instanzen unseres Bundes gezwungen, gemäß §§ 123 ff. St.-G.-B. strafgerichtlich gegen Dich vorzugehen.

Bundes-Vorstand  
(unterschieden:) Rosenzweig.

Paragraf 16, Ziffer 10 besagt folgendes:

2. Wer sich Handlungen zuschulden kommen läßt, die dem Wohle des Bundes oder der Arbeiterschaft im allgemeinen entgegenwirken, oder Beschlüssen der Bundesorgane entgegenhandelt, wird bestraft. Als Strafe kann verhängt werden:

- a) Rüge;
- b) Geldbuße bis zu einem Jahresbeitrag;
- c) Ausschluß von allen Versammlungen und Sitzungen des Bundes für bestimmte Zeit bis zur Dauer von einem Jahre;
- d) Ausschluß von der Führung eines Amtes im Bunde für bestimmte Zeit bis zur Dauer von einem Jahre;
- e) Ausschluß aus dem Bunde.

Deutscher Bauarbeiterverband  
Baugewerksbund

## Mitgliedsbuch

Zentral-Nr. D I. 65 235

Personalien:

Name *Emil Grosser*

Geboren am *11. September 1887*

zu (Ort) *Seitendorf*

Eingetreten am *1. Juli 1908*

zu (Ort) *Waldenburg i. Schl.*

Für den Verbandsvorstand:

*Fritz Paepflow*

Wir sehen also, für einen oppositionellen Kollegen wird ohne Begründung sofort die letzte und schwerste Strafe ausgesprochen.

Was Genosse Grosser in den vierundzwanzig Jahren seiner Mitgliedschaft getan hat, lag immer im Interesse der Kollegen.

Daß die Führer und Angestellten des Bundes heute die Interessen der Bauarbeiterkollegen nicht mehr vertreten und ihnen jede Verschlechterung zugunsten der Unternehmer schmachtlich machen und aufoktruieren, ist doch ihre Schuld und nicht die des Genossen Grosser. Ihnen liegt es in der Hauptsache daran, das Aufbegehren der Bauarbeiter gegen Lohnraub und Unternehmerterror abzumildern und weiter ruhig auf ihren Posten zu hocken. Um alles das durchzuführen, ist es notwendig, die oppositionellen Kollegen stillschweigend zu beleidigen. Aber gemacht, ihr Herren, das soll euch nicht so leicht gelingen.

Bauarbeiter aller Zahlstellen, wer von euch kennt nicht die Tätigkeit des Kollegen Grosser? Protestiert gegen den willkürlichen Ausschluß des Kollegen. Macht die Pläne der Bonzen zunichte und fordert sofortige Mitgliederversammlungen in allen Zahlstellen! Verlangt umgehend Mitgliederversammlungen in allen Zahlstellen!

## Internationaler Jugendtag in Waldenburg

Waldenburg. Der Jugendtag wurde eingeleitet mit einer Kundgebung am Sonnabend im „Freisinn“, an der 150—200 Jungarbeiter und Arbeiter teilnahmen. Die Kundgebung protestierte aufs schärfste gegen das Verbot der Jugenddemonstration in Waldenburg, Breslau und Strahlen. Ebenfalls wurden Resolutionen angenommen mit der Forderung, die Sondergerichte zu beseitigen, die proletarische politischen Gefangenen freizulassen und die belgische Regierung aufzufordern, den Genossen Sobotta sofort freizulassen. Genosse Hans Vintelle in seinem Referat die Jungarbeiter auf zum Kampf gegen Faschismus, Kriegsgefahr und Arbeitsdienstpflicht. Nach guten Darlegungen der Agitatorgruppe „Hungerrunde Weber“, Landeshut, fand die Kundgebung mit dem Gesang der Internationale ihr Ende.

Sonntag vormittag wurde in den verschiedenen Orten des Waldenburger Reviers Haus- und Hofpropaganda durchgeführt, bei der viel Material umgeholt wurde. In Gottesberg demonstrierten junge Arbeiter trotz Verbot.

Nachmittags trafen sich noch einmal die Jungarbeiter im „Moro Bassin“, Niederhermsdorf, zu einer Jugendtagkundgebung. Jungarbeiter kämpften weiter für ihre elementarsten Forderungen, gegen Faschismus und Arbeitsdienstpflicht, gegen imperialistischen Krieg.

## Brutale Antreiberei in der Gerberei Bernhardt

Eine Kampfanfrage gegen die Antreibermethoden — Die gesamte Belegschaft muß sich hinter den gekündigten Heizer stellen — Fordert Zurücknahme der Kündigung!

(Betriebsarbeiterkorrespondenz.)

Landeshut. In der Gerberei der Firma H. Bernhardt herrscht die schärfste Antreiberei. Besonders tut sich dabei der Betriebsleiter hervor. Es ereignete sich vor etlichen Tagen ein Vorfall, der allen Arbeitern die brutalen Antreibermethoden der Firma deutlich aufzeigt. Der bei der Firma beschäftigte Heizer und Maschinist sollte nicht nur Kohle ansfahren und die Dampfmaschine beaufsichtigen, sondern auch noch für den Privathaushalt des Unternehmers Holz hacken. Dieses Anfinnen lehnte der Heizer mit Recht ab, da er am Kessel und an der Maschine vollaus zu tun hat. Es wurde ihm darauf die Kündigung zugestelt. Der Studientrat und Betriebsleiter ist der Ansicht, daß die im Betrieb Beschäftigten, alle Arbeiten auszuführen hätten, die er verlangt. Dem Betriebsleiter wird empfohlen, die Vor-

Unentbehrlich für die praktische Arbeit ist der Artikel

## WILH. FLORIN: Fragen unserer Einheitsfrontpolitik

Im neuen Heft der „Internationale“. Preis 20 Pf. Sofort besorgen, ehe vergriffen



schriften der Kesselwärter zu studieren, dann wird er sehen, daß ein Heizer und Maschinist nicht auch Holzacker sein kann.

Die Entlassung des Heizers ist ein Anschlag auf die gesamte Arbeiterschaft der Gerberei. Was bei dem Heizer versucht wurde und nicht gelungen ist, wird morgen durch den Betriebsleiter gegenüber den übrigen Arbeitern versucht werden. Aus den Knochen der Arbeiter soll noch mehr herausgeschunden werden. Das darf nicht sein! Aus diesem Grunde muß sich die gesamte Belegschaft mit dem gekündigten Heizer und Maschinist solidarisieren. Die Ablehnung der doppelten Arbeit durch den Heizer war eine Kampfanfrage gegen die verstärkte Antreiberei. Diese Kampfanfrage müssen alle Arbeiter aufgreifen! Nehmt sofort in einer Betriebsversammlung gegen die Entlassung des Heizers Stellung! Antwortet auf die Mahnung des Betriebsleiters mit Antifaschistischer Aktion! Fordert sofortige Zurücknahme der Kündigung des Heizers!

## Massenprotest gegen Waldenburger Sondergerichts-Urteile

Gegen das Verbot des Jugendtages in Waldenburg — Vierzehn neue Leser für die „Arbeiter-Zeitung“ geworben

Wüstegiersdorf. Die am 1. September im größten Saale des Ortes, im „Gasthaus zur Wiesenmühle“, abgehaltene überfüllte Versammlung, in der Genosse Becker-Breslau sprach, stand im Zeichen der Antifaschistischen Aktion gegen Papen und seine Sondergerichte. Es wurde gleichzeitig gegen die vom Waldenburger Sondergericht gefällten Terrorurteile gegen antifaschistische Arbeiter Stellung genommen und der schärfste Protest gegen den sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Wende in Waldenburg wegen des Verbots des Jugendtages in Waldenburg erhoben. Die frechen gemeinen Mordandrohungen gegenüber den Arbeitern in der faschistischen Presse wurden beantwortet durch

Gewinnung vierzehn neuer Leser für die „Arbeiter-Zeitung“.

Folgende Entschlieung wurde einstimmig angenommen:

„Die am 1. September 1932 in Wüstegiersdorf in Massen ver-

sammelten Arbeiterinnen und Arbeiter erheben schärfsten Protest gegen das Verbot des Internationalen Jugendtages durch den Polizeipräsidenten Wende in Waldenburg, sowie gegen das unerhörte Terrorurteil des Sondergerichts Waldenburg gegen antifaschistische Arbeiter in Wüstegiersdorf, die lediglich Ueberfälle bewaffneter Nazimordbänden abgewehrt haben.

Die versammelten Arbeiterinnen und Arbeiter geloben, indem sie sich rüchhaltslos mit den Forderungen der Kommunisten im Reichstag solidarisieren, den außerparlamentarischen Kampf den Streik gegen Lohnraub und Notverordnungen, gegen alle Anschläge des Faschismus und Kapitalismus in roter Einheitsfront zu organisieren und zu führen. Nieder mit dem Faschismus, nieder mit Notverordnungen, Lohnraub und Hungerprogramm! Es lebe die Diktatur des Proletariats!

## Vom Kreistag Sprottau:

### 384 000 Mark für die Zellstofffabrik bewilligt

SPD. wirft der Zellstoff A.-G. Oberleschen hunderttausende in den Kachen — Gegen die kommunistischen Anträge — Bezirksfürsorgeverband wird wegen seiner arbeiterfeindlichen Maßnahmen gelobt — SPD.-Arbeiter die Augen auf!

Der Kreistag in Sprottau wurde am 1. September zum letztenmal von dem Landrat Kranold geleitet. Am Anfang und am Ende der Sitzung sang sich Kranold selbst ein Loblied, was er alles für den Kreis Sprottau geleistet hat. Er erwartete, daß die Kreistagsmitglieder ihm den Dank erstatteten. Als das nicht geschah, erzielten prompt ein „Eingekannt“ im bürgerlichen Tageblatt von einem angeblichen Zuhörer, worin das Bedauern ausgedrückt wurde, daß kein Kreistagsmitglied dem Landrat den Dank ausgesprochen hätte. Wir sind allerdings der Meinung, daß die Rechte alle Ursache gehabt hätte, Herrn Kranold zu danken, hatte er doch sein ganzes Bestreben darauf gerichtet, den Großagrariern zu helfen. (Durch Einführung der Naturallieferungen.) Während der Sitzung des Kreistages wurde den Kreistagsmitgliedern eine Vorlage unterbreitet, wonach der Kreistag für die Zellstofffabrik 384 000 Mark bewilligen sollte. Die SPD. stimmte ohne Bedenken dafür; woher der Kreis die Mittel nehmen wird, werden die Erwerbslosen und Rentner noch zu hören bekommen. Bei der Erörterung stellte unser Genosse den Antrag, daß

die Aufwandsentschädigung für den Landrat um 1000 Mark herabgesetzt

wird. Man hätte nun annehmen sollen, daß vom 1. Oktober ab der deutschnationale Landrat Behold aus Sagan diese Stelle antritt, die SPD. werde für den Antrag stimmen, aber die SPD. lehnte gemeinsam mit den Bürgerlichen diesen Antrag ab. Ein weiterer Antrag unseres Genossen, das Kreisauto für Privatfahrten

dem Landrat nicht mehr zur Verfügung zu stellen, wurde ebenfalls mit Hilfe der SPD. abgelehnt. (Was sagen die Saganer Arbeiter dazu?) In dem Verwaltungsbericht begründete der Kreisausschuß seine Sparsamkeit damit, daß

von 153 Einsprüchen beim Bezirksfürsorgeverband 140 abgelehnt

worden sind. (Der Leiter des Bezirksfürsorgeverbandes ist Mitglied der SPD.) Von unserem Genossen wurden diese Sparmaßnahmen scharf kritisiert, während die SPD. kein Wort dazu zu sagen wußte, dafür aber dem Landrat die volle Aufwandsentschädigung und das Kreisauto für Privatfahrten bewilligte.

Arbeiter, so sehen eure Vertreter aus! Gebt ihnen die Antwort und reißt euch ein in die rote Einheitsfront! Kämpft in der Antifaschistischen Aktion!

## Für die Erwerbslosen nur Spott und Hohn

(Arbeiterkorrespondenz)

Wlasdorf b. Liebau. „Arbeitslose sind Freiwild“, so denkt der Gemeindevorsteher Engler von Wlasdorf bei Liebau, Kreis Landeshut. Einem Wohlfahrtsempfänger überreichte er Mitte Juli die Unterstützung, weil der Prolet, welcher keine Eltern besitzt, bei seinem Onkel, einem kleinen Landwirt, in Logis ist, mit der Begründung: „Im Sommer gibt es in der Landwirtschaft genug Arbeit, wenn er nicht so faul wäre.“ Der Erwerbslose fragte gleich den Gemeindevorsteher Engler, ob er nicht Arbeit für ihn hätte, denn Engler hat ein Gut von über 100 Morgen. Engler hatte aber nur Spott und Hohn und behauptete noch die Frechheit, den Proleten hinauszuwerfen. Das zeigt so richtig die geistige Beschaffenheit dieses Herrn. Jedenfalls ist ihm der kommunistische Stimmengewinn in den Kopf gestiegen, oder ist die große Fiße daran schuld? Die Arbeiter werden sich den Vorfall merken.

## Elternbeiratswahl ohne SPD-Liste!

Schweidnitz. Zu der mehrmaligen Elternbeiratswahl an der Ev. Knaben-Volksschule sind 3 Vorschlagslisten eingereicht, anerkannt und ausgehängen worden. Die Liste der SPD. (Schulaufbau) ist diesmal überhaupt nicht eingereicht worden, trotzdem vorher die SPD.-Zeitungen dazu Propaganda gemacht haben. Der Grund wird anscheinend mit Absicht allen Eltern verheimlicht. Die Wahlzeit ist festgesetzt von 8—17 Uhr. Macht Liste „Proletarischer Schulaufbau“

In deinem Betrieb

NOCH KEINE SAMMELLEISTE

der antifaschistischen Aktion

# Faschistische Geheimverhandlungen auf dem Katholikentag

Die sozialdemokratische Rhein-Ruhr-Presse bringt es fertig, ihren Lesern vorzulügen, der Katholikentag zeige, daß sich das Zentrum immer mehr nach Links entwickle. Wörtlich heißt es in diesem Artikel S. 8:

„Das Wort Sozialismus ist in streng katholischen Kreisen auch heute noch verpönt, aber die sozialistischen, antikapitalistischen Ausdrucksformen werden in den sozialpolitisch orientierten Schichten immer geläufiger. Trotz aller politischen und weltanschaulichen Gegensätze, die zwischen uns und den katholischen Kreisen vorhanden sind, wäre es unverzeihliche Ignoranz, an diesem Fortschritt achtlos vorüberzugehen.“

Das schreibt die SPD-Presse in einer Situation, wo die Zentrumsführer mit den Nazis in Koalitionsverhandlungen stehen. Die kommunistische Ruhrpresse ist in der Lage, aufsehenerregende Enthüllungen aus dem wichtigsten Ausschuss des 71. Katholikentages, aus der Arbeitsgemeinschaft IX, zu machen. Unter den 50 Teil-

nehmern des Ausschusses befand sich der Prälat Leicht, die ehemaligen Reichsminister Brauns und Bell, Bachem und Feuser von der Zentrale des Jungmänner-Verbandes. Den Vorsitz führte der „Germania“-Redakteur Ritter. Dr. Walebed erklärte in diesem Ausschuss, daß die Ausbreitung des Nationalsozialismus außenpolitisch günstig gewesen sei. Es werde gut sein, den Kommunisten staatsbürgerliche Rechte zu entziehen. Der ehemalige Minister Bell erklärte: „Rechts Unbesindeln sind wir alle konservativ. Wir gehen doch mit rechts. Im Reichstagspräsidium gibt kein Marginal. Wenn bei der Wahl zur Weimarer Volksvertretung die Deutschnationalen härter gewesen wären, hätten wir mit ihnen koalitiert.“ Der Kaplan Meuter von der Zentrale des Jungmänner-Verbandes sagte: „Wenn, was gar nicht so ausgeschlossen ist, wir wieder zu einer Monarchie kommen, werden wir genau wie zur Weimarer Republik auch Ja sagen!“ Der bayrische Abgeordnete Quandt forderte: „Hitler muß an die Verantwortung!“ Der Generalsekretär Schmidt verhöhnte geradezu die nach zwei Jahren Bränning-Politik verelendeten Massen, indem er sagte: „Die ungeheure

Bedürftigkeit der breiten Masse ist kaumenswert.“ Dr. Pletsch sagte: „Die völkische Welt muß mitgemacht werden.“

Hier sehen die christlichen und sozialdemokratischen Arbeiter das wahre Gesicht der Zentrumsführer. Wenn die SPD-Führer jetzt den Arbeitern vorreden, daß sich das Zentrum nach Links entwickle, so nur deshalb, weil sie den Anschluß nicht verpassen wollen und am Schwanz des Zentrums sich in das faschistische Bündnis gegen die Arbeitererschaft einreihen wollen. Die Zentrumsführer sind in Wahrheit brutale Vertreter der Interessen der Großkapitalisten, Vertreter der finstern Reaktion. Für die christlichen Arbeiter, die sich nicht mehrlos in das grauenhafteste Elend hinabdrücken lassen wollen, kann es nur den Bruch mit den Bränning und Hitler und den Anschluß an die Front der Antifaschistischen Aktion geben.

## Christliche Arbeiter, Augen auf!

Zu den Koalitionsverhandlungen Nazi-Zentrum schreibt die „Augsburger Postzeitung“:

„Wer die Geschichte des italienischen Faschismus kennt, der weiß, daß Mussolini nach dem Marsch auf Rom zunächst ein Koalitionsministerium bildete.“

In der Tat war es die Partei der Popolari, die dem deutschen Zentrum entspricht, die Mussolini den Weg zur Herrschaft geebnet hat. In gleicher Weise wollen die Zentrumsführer die Nazis in die Ministerstühle bringen. Christliche Arbeiter, brecht mit den Zentrumsführern, mit diesen Bundesgenossen der kapitalistischen Lohnräuber, mit diesen Freunden Hitlers! Her zu uns! Antifaschistische Aktion!

## „Volkswacht“, Medlenburg verboten!

Die in Rostock erscheinende kommunistische Tageszeitung für Medlenburg-Schwerin und Strelitz, „Volkswacht“, ist vom Medlenburger Innenministerium für drei Wochen, bis zum 21. September, verboten worden.

## Heldengefang auf den Meuchelmord

Das „Kampforgan der Hitlerjugend“ für den Gau Südhannover-Braunschweig schreibt am 1. September zu dem Meuchelmord von Potempa und dem — unterdessen aufgehobenen — Todesurteil gegen die Mörder:

„Und dann kam der Tag, an dem sich die deutsche Jugend nicht mehr halten ließ in ihrem Grimm. Kam der Tag, an dem

deutsches Blut hochwallte und junge Fäuste zum Messer griffen, um die zu rächen, die man ungehört in die Gräber legte. Ein Provokateur an der deutschen Freiheit wurde erschlagen, von deutschen Jungen erschlagen, und wir, Deutschlands Jugend, stellen uns geschlossen hinter unsere Kameraden.“

Wohle auch, ihr Anführer dieses Bluturteils, ihr Totengräber der deutschen Freiheit. Wenn ihr das Blut unserer Kameraden vergießt, dann komme es über euch. Dann wird ein Sturmwind der Empörung über Deutschland rasen und wird alles hinwegfegen, was faul und morsch ist, wird den Staat verschwinden lassen, in dem asiatisches Untermenschentum angepflanzt worden darf, während deutsche Männer, die sich dagegen wehren, daß man sie abschachtet wie tolle Hunde, zum Tode verurteilt werden. Grenzenloser Haß ruft in uns, und dieser Haß wird sich eines Tages entladen. Jetzt wird er gebannt durch die Liebe zu den Kameraden, die hinter Gitter hocken. . . Zum Tode verurteilt. . .

Aber dann, wenn diese Kameraden noch mehr sind, wenn sie dem Beil des Henkers zum Opfer gefallen sind? Dann werden wir unsere Sturmriemen fester binden und unsere Sturmjahnen hintragen von dem Gefängnis in Butthen zu den Ministern in Berlin; und auf den Gräbern der gemordeten Kameraden werden wir das Dritte Reich aufbauen. Und dann wird ein deutscher Gerichtshof zusammentreten, und wir richten über all die Verbrecher, die vom 9. November 1918 am deutschen Volke begangen sind, wir richten, hart und klar, und jedes Verbrechen wird Sühne finden. . . gerechte Sühne. . . einem jeden wird sein Teil, dem einen wird das Ehrenkreuz, dem anderen das. . . Beil!“

Aus jeder dieser Zeilen spricht die sadistische Mordgier der braunen Bestien. Bis heute hat man nichts davon gehört, daß gegen diese offenen Drohungen mit neuen Terrorakten, gegen diese brutale Aufforderung zum Mord und Bürgerkrieg von den verantwortlichen Stellen etwas unternommen worden wäre.

Gegen die Drohungen des Naziorgans müssen die Arbeiter auf der Hut sein!

## Jungarbeiter-Demonstrationen und Kundgebungen in Oberschlesien

### 33 Jungarbeiter treten dem KJVD bei

Hindenburg, 5. September. Am Sonnabend haben antifaschistische Jungarbeiter gegen das Verbot des Internationalen Jugendtages demonstriert. Die Bevölkerung des Stadteils Sandhofen hatte bei der Demonstration Eulav gebildet. Als die Polizei eintraf, war die Demonstration bereits aufgelöst. Die Kundgebung am Sonntag im Stadteil Zabörze war von einer prachtvollen Kampfstimmung getragen. In einer Entschließung wurde gegen das Verbot des Internationalen Jugendtages protestiert. Die Kundgebung in Butthen war von über 500 Teilnehmern besucht. Hier wurden acht Neuaufnahmen für den KJVD getätigt. Auf einer Gründungsversammlung des KJVD im Stadteil Matthesdorf wurden 15 Jungarbeiter in den Jugendverband aufgenommen. Auch in Oppeln fand am Sonnabend eine überfüllte Saalveranstaltung statt. Sehn Jungarbeiter traten dem KJVD bei.

tragen. In einer Entschließung wurde gegen das Verbot des Internationalen Jugendtages protestiert. Die Kundgebung in Butthen war von über 500 Teilnehmern besucht. Hier wurden acht Neuaufnahmen für den KJVD getätigt. Auf einer Gründungsversammlung des KJVD im Stadteil Matthesdorf wurden 15 Jungarbeiter in den Jugendverband aufgenommen. Auch in Oppeln fand am Sonnabend eine überfüllte Saalveranstaltung statt. Sehn Jungarbeiter traten dem KJVD bei.

## Faschistenbriefe an Klara Zetkin

*Sie aller Misthändler  
gehören nach Moskau.  
Sie besudeln nur  
den Reichstag, Sie  
alle russische Sau.  
Auf Ihren Grabhügel  
scheißt mit piss  
mal kein Mensch von  
Ausland. Scheißt mit  
Pisse sind für Sie zu  
schade. Erbarmliches  
Kommunisten =  
Verbrechergesindel.  
Die Deutschen  
Auflecken  
Universität Berlin*

Frankfurt a.M., den 29.8.32

Frau Klara Zetkin, Alterspräsidentin  
des Reichstages Berlin.

Bürgerl. Nationalsozialisten machen Stimmung gegen Ihr Präsidium. Wir proletarischen Nationalsozialisten sind ehrliche Gegner des Bolschewismus, aber wir sind und bleiben Sozialisten, Kämpfer gegen die bestehende Gesellschaftsform und wir haben die Macht, nicht unsere bürgerlichen Kampfgenossen, die nur Standesinteresse in unsere S.A. geführt hat. Weil wir für das Recht sind, deshalb rufen wir Ihnen zu: Sie sind Alterspräsidentin - machen Sie von Ihrem Recht Gebrauch. Niemand kein ehrbarer deutscher Mann wird Sie wegen Ihres Alters beleidigen und ablehnen, denn Recht muss Recht bleiben. Wir proletar. Nationalsoz. lehnen auch jedes Blutvergießen ab, weil wir deutsche Menschen sind u. weil wir einen deutschen Rechtsstaat wollen, der alle Volksgenossen vereint u. vor Ausbeutung schützt. Offenbacher und Frankfurter S.A.

Die beiden hier abgebildeten Briefe sind bereite Dokumente des Faschismus in Deutschland. Der lange „Brief“ von „deutschen Studenten“ mit den nicht wiederzugebenden widerlichen Schwelereien ist auf einem Leihzettel der Berliner Universitäts-Bibliothek geschrieben. Das sind die zukünftigen Hüter der Zivilisation, die zukünftigen oberen Beamten mit „höherer Bildung“. Das ist die „national-christliche“ Kultur, zu deren „Rettung“ Nazis und Zentrum ausziehen!

Die Karte der Frankfurter und Offenbacher S.A.-Proleten enthält die tiefe unüberbrückbare Klassenklüft im faschistischen Lager. Keine SA-Uniform, kein militärischer Drill, kein Geschrei der Hitler und Goebbels kann die Klassenolidarität vernichten, kann das Klassenbewusstsein ganz beseitigen. Das gibt uns auch die Gewißheit, daß die irreführten SA-Proleten ihren Weg zur roten Klassenfront gehen werden und dafür sorgen, daß der Wunsch unserer Klara in Erfüllung geht, daß sie recht bald als Alterspräsidentin den ersten deutschen Sowjetkongress eröffnen kann.

## Morgen: Soweit Vorrat!

- 100 cm breiter kunstseidener **Morocain** schwarz, marine, champagne, hellgrün, hellblau, lachs usw. 1 48 Meter
- 140 cm breite kunstseidene **Serge und Duchesse** alle richtigen Farben 1 55 Meter
- Nur in grau, kleines Quantum kunstseidenes **Stoppfutter** 60 cm breit . . . . . Meter 95<sup>7</sup>
- Reste, 140 cm breit, engl. gemust. **Anzugstoffe** besonders geeignet für Hosen, Knaben-Anzüge, Knickerbocker usw. . . . . Meter 1 45
- Schwerer gewirnter **Manchester** für Knaben-Anzüge u. Hosen oliv, blau und grau 1 52 Meter
- Nur in schwarz, 160 cm breit **Zanella** für Berufsmäntel und Servierkleider . . . . . Meter 1 45
- Einzelne Musterstücke reinwollene **Damen-Pullover** alle mit lang. Arm, in vielen bunten Farb., teilweise leicht angestaubt, in drei Serien Stück 3,95, 2,95, 1 95
- Nur in Damengrößen, 36/42, farbige **Tuch-Pantoffeln** gut verarbeitet, mit fester Spaltledersohle, andersfarbig gefüttert . . . . . Paar 68<sup>7</sup>
- Kleines Quantum, schwarze **Frauen-Lederspangenschuhe** Rob-Chevreau, durchgenäht. flacher Absatz . . . . . Paar 3 65
- 1 kleines Quantum ca. 70/140 große **gewebte Decken** m. Franzensschluß, als Wandbehänge, Sofaschoner und Komodendecken bez. geeignet Babellingsweb, herrliche Muster, Stück 1,95 95<sup>7</sup> Fantasiegewebe . . . . . Stück
- Ca. 300 Stück ca. 45/95 cm große **Boucle-Bettvorleger** mit festem Rücken, schöne moderne Streifen mit Franze sehr feste Ware, durchweg Stück 95<sup>7</sup>
- 1500 Stück tiefe Porzellan- **Goldrand-Suppenteller** 24 cm groß . . . . . Stück 26<sup>7</sup> 32 cm große, weiße, emaillierte **Waschbecken** mit Seifennapf Stück 52<sup>7</sup>
- Glühstrümpfe** mit kleinen Webfehlern, für Normal-, Hänge- oder Stehlicht . . . . . Stück 44<sup>7</sup>



# Verratsabkommen in Belgien

## Reformisten beschließen Streikabbruch und Annahme des Regierungsvorschlages — Schärfster Widerstand der Arbeiter gegen reformistischen Verrat

Brüssel, 5. September. Am Sonntag fand der von der reformistischen Bürokratie zusammengeschobene Bergarbeiterkongress statt, der sich mit dem Regierungsvorschlag beschäftigte. Die Gewerkschaftsführer ließen alle Winen springen, um die anwesenden Delegierten zu überreden, dieses von der Regierung mit den reformistischen Führern gemeinsam ausgeheckte Verratsabkommen anzunehmen. Es gelang diesen Verrätern schließlich, bei der Abstimmung eine Mehrheit von 60 Prozent für die Annahme des Abkommens zu erzielen.

Dieses Abkommen ist das größte Manöver, das die reformistische Bürokratie, gemeinsam mit der Regierung und den Unternehmern, bisher zur Abwägung des Streiks unternommen hat. Kein Terror und kein Betrug haben die heldenhafte Streikfront der belgischen Kumpels erschüttern können. Nun hat man einen „Vermittlungsvorschlag“ ausgearbeitet, der folgenden Wortlaut hat:

1. Die Verwaltung jeder Grube wird individuell die niedrigeren Löhne nachprüfen. Die Lokalkomitees werden befragt.
2. Die Kommission nimmt Kenntnis von dem Vertrag zwischen Belgien und Deutschland.
3. Vom 1. Oktober ab wird eine Lohnerhöhung gewährt werden im Verhältnis der Vorteile, die aus der Kontingentierung entfließen.
4. Durch eine Unterkommission, zusammengesetzt aus zwei Unternehmer- und drei Gewerkschaftsvertretern, wird die Lohnkonvention einer Nachprüfung unterzogen.
5. Im Vorhinein wird eine Wiedereinstellung der gesamten Belegschaft vorgenommen, und zwar in einem Turnus, dessen Einzelheiten durch eine Kommission festgelegt werden sollen, die aus sechs Unternehmer- und sechs Gewerkschaftsvertretern zusammengesetzt ist.

Unter dem Vorbehalt des Ministers oder seines Vertreters soll für die anderen Kohlengebiete eine ähnliche Lösung durch die Kommission ins Auge gefasst werden. Die Kommission wird ihre Arbeiten innerhalb eines Monats beenden.

6. Der vorgeschlagene Vertrag hat zur Voraussetzung die sofortige Wiederaufnahme der Arbeit.

Dieses von den Reformisten und der Regierung ausgeheckte Schanddokument ähnelt aufs Haar dem Verratsabkommen vor

etwa einem Monat, das damals einmütig von den Bergarbeitern abgelehnt wurde. Die Formulierungen dieses Vorschlages zeigen die Stärke des Massendrucks auf die Regierung. Neu ist lediglich das vage Versprechen einer Lohnerhöhung, die jedoch abhängig gemacht wird von einem Erfolg der Kontingentierung, was natürlich bedeutet, daß diese Lohnerhöhung niemals verwirklicht wird. Die Unternehmer und die Regierung wagen es angesichts der Kampfeschlachten der Arbeiter nicht mehr, offen die Forderung der Streikenden auf eine Lohnerhöhung abzulehnen, und versuchen sie deshalb mit der in dem Regierungsvorschlag enthaltenen Formulierung zu betriegen. In Wirklichkeit bedeutet der Regierungsvorschlag einen

# Streikfieg in Gdingen

## Hafenarbeiter erkämpfen Lohnerhöhung trotz schärfstem Staatsterror

Gdingen, 5. September. Die Hafenarbeiter von Gdingen haben durch ihren geschlossenen, mit gewaltiger Kühnheit geführten Streik einen vollen Sieg errungen. Obwohl die gesamte Staatsgewalt gegen die Streikenden eingesetzt wurde, obwohl man Marineinfanterie zu Streikbrucharbeiten herangezogen hat, ist es den Hafenarbeitern gelungen, eine Lohnerhöhung von 15 Groschen pro Stunde zu erringen. Der Stundenlohn beträgt jetzt 1,25 Eloty gegenüber dem früheren Stundenlohn von 1,10.

Dieser Sieg der Hafenarbeiter von Gdingen hat eine um so höhere Bedeutung, als sich dieser Streik in dem kriegswichtigen Hafen des polnischen Imperialismus abspielte und somit seine Schläge nicht nur gegen die Unternehmer, sondern in hervorragender Weise gegen den faschistischen Staatsapparat richtete.

Der Erfolg der Gdinger Hafenarbeiter wird der gesamten Streikbewegung in Polen einen neuen Auftrieb geben. Noch immer streiken in Lodz etwa 20 000 Textilarbeiter, in der Erdölindustrie von Bialystok über 10 000 Kaphthaarbeiter und in Polnisch-Oberschlesien etwa 10 000 Arbeiter und Angestellte der Bismarck-Hütte und der Vereinigten Königs- und Laura-Hütte.

In Chorzow in Polnisch-Oberschlesien fand eine riesige Demonstration der Belegschaft der stillgelegten Laura-Grube statt. Etwa 2000 Arbeiter demonstrierten gegen die Stilllegung und zogen geschlossen nach der Grube, um die Arbeit wieder aufzunehmen. An der Eisenbahnbrücke stellte sich den Arbeitern ein großes Polizeiaufgebot entgegen, das unter Anwendung brutalster Gewalt die Demonstration auseinanderzuschlug.

## Der Jugendtag im faschistischen Polen

### Polizei erschießt eine Arbeiterin

Warschau, 5. September. Der Internationale Jugendtag fand in Warschau, trotz blutigsten Terrors, unter außerordentlich starker Beteiligung der Jungarbeiter statt. Große Demonstrationen durchzogen die Arbeiterviertel der Hauptstadt, wobei es zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei kam. Als die Arbeiter einen verhafteten Jungkommunisten zu befreien suchten, griffen die Polizisten zur Schußwaffe und gaben eine Salve auf die Menge ab, wobei eine Arbeiterin getötet wurde. Zu schweren Zusammenstößen kam es auch in der Gegend

von Zabzow, da natürlich die Lohnkonvention, welche gleitende Löhne vorsieht, aufrecht erhalten bleibt. Der direkte Lohnraub mußte von den Kohlenbaronen unter dem Druck des Massenstreiks fallen gelassen werden.

Die reformistische Bürokratie hat sofort eine riesige Kampagne für die Annahme dieses Schandabkommens eingeleitet, und der Gewerkschaftsbosse Laerhoven erklärte im Zentralrat der Bergarbeitergewerkschaft, man dürfe sich in der Annahme des Regierungsvorschlages nicht hindern lassen durch den Widerstand gewisser Bezirke, „welche auf uns nicht hören wollen“. In einer Reihe reformistischer Hochburgen haben die Gewerkschaftsführer sofort Versammlungen einberufen und versuchen, die Kumpels zu überrumpeln. Trotzdem aber ist ein starker Widerstand in allen Bezirken zu verzeichnen.

Die reformistische Bürokratie hat nun zum Sonntag einen außerordentlichen Bergarbeiterkongress einberufen, den sie in ihrem Sinne zusammenschieben will.

Die kommunistische Partei und die revolutionäre Gewerkschaftsopposition ist unermüdet tätig, um das reformistische Verratsmanöver zu entlarven und die Verbreiterung des Streiks bis zum endgültigen Sieg zu propagieren.

der Ortskrankenkasse, wo die Demonstranten, um sich vor den Polizeibrutalitäten zu schützen, in die Büros eindrangen und sich dort verbarricadierten.

Die aufsteigende Welle der Massenkämpfe in Polen hat den Faschismus in wahre Raserei versetzt. Die Verfolgungen gegen die illegale kommunistische Partei nehmen immer größere Ausmaße an. Am Sonntag wurden 20 kommunistische Funktionäre in Warschau verhaftet, wobei angeblich auch eine Geheimdruckerei der kommunistischen Partei aufgedeckt worden sein soll.

## Freche Kriegsdrohungen Japans

Mukden, 5. September. Die Kriegslage im Fernen Osten spitzt sich von Tag zu Tag mehr zu. Nach der offiziellen Anerkennung der Mandchurei als japanische Kolonie hat Japan durch die manchurische Basallenregierung eine freche Drohnote an die chinesische Regierung gesandt, in welcher die japanischen Machthaber ganz offen einen Einmarsch in die nordchinesische Provinz Jehol und eine neue Offensive gegen China ankündigen.

Wer geglaubt hätte, daß die chinesische Regierung etwa auf diese freche Kriegsdrohung mit einem Aufruf an das chinesische Volk geantwortet hätte, sich gegen die imperialistischen Räuber zur Wehr zu setzen, der täuscht sich. Im Gegenteil: auf die Forderung der japanischen Räuber hin hat der Oberbürgermeister von Shanghai das Standrecht gegen alle antijapanischen Kämpfer verhängt, die an der Boykottbewegung japanischer Waren teilnehmen. Gleichzeitig hat der Oberbürgermeister den japanischen Marinebehörden von seinen Maßnahmen Mitteilung gemacht und erklärt, er werde alles versuchen, um die antijapanische Bewegung lahmzulegen.

Trotz dieses Terrors der Kuomintang-Regierung gegen die nationalrevolutionären Kämpfer geht der antijapanische Kampf der chinesischen Volksmassen verstärkt weiter. Die Partisanen in der Mandchurei, die sich gegen die Herrschaft des japanischen Imperialismus zur Wehr setzen, wachsen täglich an. Etwa 5000 derartige Freiheitskämpfer haben erneut einen Angriff gegen die Stadt Mukden unternommen.

In Chabin ist der Belagerungszustand erklärt worden. Alle wichtigen Punkte der Stadt sind mit Truppen besetzt. Kavalleriepatrouillen durchstreifen die Straßen.

## Weitere Streikausdehnung in Lancashire

### Unterstützt die Solidaritätsaktion der I.M.S.!

London, 5. September. Der Kiesenstreik der Weber von Lancashire dehnt sich immer weiter aus. Durch die Massenaktivität der Streikposten sind nun so gut wie alle Betriebe stillgelegt worden. Nur in der Gegend von Manchester arbeiten noch einige wenige Betriebe. In Darwen, wo bisher noch der schwächste Punkt des Streiks war, ist gestern infolge der Konzentrierung von Streikposten aus der ganzen Umgebung der Streik ebenfalls fast vollkommen. Die Kampf Stimmung der Streikenden ist glänzend. Die Zahl der Streikenden beträgt nach bürgerlichen Schätzungen 180 000.

Am Freitag begann die Streikabstimmung unter den Spinnereiarbeitern, die ebenfalls von einem 25prozentigen Lohnraub bedroht sind.

Die Versuche der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie, den Streik mit Regierungshilfe abzuwürgen, nehmen immer größeres Ausmaß an. Das Arbeitsministerium hat bereits angekündigt, daß es in den nächsten Tagen gemäß den Wünschen der Gewerkschaftsführer in den Streik eingreifen wird.

Mike Pell:



Copyright by Internationale Arbeiter-Verlag, Berlin C 25

31. Fortsetzung

„Ganz einfach!“ fuhr Slim fort. „Wie viele von uns sind jetzt hier? 15 bis 18 Mann. Wir müssen aus jeder Abteilung zwei Mann vor schlagen lassen und dann eine Gesamtabstimmung über diese Vorschläge machen. Das müssen wir. Ein arbeitsfähiges Schiffsomitee muß die Mehrheit der Mannschaft hinter sich haben, sonst taugt es nicht.“

Der Eskimo warf ein: „Genau wie auf russischen Schiffen, was?“ Er lachte spöttisch. „Slim will Bolschewiken aus uns machen!“

„So! Das liegt an!“ rief Blady.

„Ihr quäseln wie ein Mädchenpensonat!“ fluchte Slim. „Ihr scheißt in die Hosen, wenn ihr das Wort ‚Bolschewik‘ nur hört. Hier!“ Slim packte des Professors Wodkaflasche. „Dies ist bolschewistischer Wisky! Wirft Du davon sterben? Da! Das sind bolschewistische Bonbons, fabriziert von hundertprozentigen Bolschewiken! Werden die dich vergiften?“

„Her damit!“ schrie Eddie, „mal ausprobieren!“

„Well, ebenso ist es mit bolschewistischen Ideen! Wenn die Sowjetmatrosen Komitees haben, heißt das, daß wir sie nicht haben sollen? Haben sie nicht bessere Arbeitsverhältnisse als wir?“

„Aber sie haben auch die Offiziere mit darin! Und ihnen gehören ja die Schiffe!“ protestierte der Eskimo.

„Die Schiffe gehören uns noch nicht, wohl aber unsere Kadaver! Wer will uns hindern, ein Komitee zu bilden?“

Der Eskimo leerte des Professors Wodkaflasche und schüttelte mit dem Kopf.

„Slim spricht gut, aber Sprechen kostet nichts.“

Wie eine Katze schoß Gunar auf den Eskimo zu. „Was hast du immer zu pussten? Was hast du jemals getan? Slim hat die ganze verdammte Sache geleitet, trotzdem er genau weiß, daß man ihn dafür feuern wird. Aber was hast du jemals getan, hey?“

Gunars rotes Gesicht glühte.

„Ich bin kein Esel!“ schrie der Eskimo. „Ich weiß, was er ist!“ Er deutete auf Slim. „Das ist einer von den kommunistischen Agenten, die von der Sowjetunion bezahlt werden!“

Alle blickten auf. Der Eskimo nickte weise mit dem Kopf und fuhr fort:

„Jaaa, ich kenne die Kommunisten. Als ich im Gefängnis war, waren da auch zwei. Sogar die Gefängniswärter trauten ihnen nicht.“

„Na, und...?“ Pitts stellte diese Frage. Er sprach zum erstenmal heute abend. „Es mag sein, daß Slim wegen Meuterei eingesperrt wird. Vielleicht auch du, weil du womöglich eine andere zwölfjährige vergewaltigen wirst. Heißt das, daß Slim ein Verbrecher ist wie du? Und weil ihm kein Senator heißen wird, wie damals dir, ist er ein um so schlimmerer Verbrecher, was?“

Diese Tracht Prügel von seinem eigenen Kollegen aus dem Maschinenraum stellte den Eskimo fast.

Daniel Pitts wandte sich, beharrlich und ernsthaft an die andern.

„Wißt ihr, Kerls, während ihr in Leningrad Bier gelassen und Weiberröde gelüftet habt, war ich in Versammlungen und habe Fabriken besucht. Ich war ein Kindvieh, als ich 15 Jahre lang die Leute dort auslachte. Diese Bolschewiken haben die richtige Idee. Sie sind ehrlich, sie haben Ausdauer. Das kann ich euch sagen.“

Er stockte um Atem zu holen. Seine Lungen waren nicht in Ordnung. Langsam zog er ein kleines schwarzes Buch aus der Tasche:

„Seht hier, im Internationalen Seemannsklub in Leningrad bin ich dem Roten Seemannsverband beigetreten.“

Diese Worte Pitts, der sonst so wenig sprach, machten großen Eindruck auf die Leute. Auch Slim war überrascht. Er hatte zwar Pitts öfter im Klub sehen, hatte aber nicht erwartet, daß er so schnell zu ihnen herüberkommen werde.

„In Newyork werde ich der kommunistischen Partei beitreten“, schloß Pitts.

„Nicht schlecht!“, meinte der Kochmaat, ein weibischer Däne — „das wollte ich auch schon lange. Aber ich weiß nicht, sie gehen immer auf die Straßen und brüllen und sie sind so dreckig! Sie sind nicht so, wie die Kommunisten in Europa!“

Der Professor sprang ein: „Sicher muß es anständige Leute unter den Kommunisten geben, aber warum all der Klamauk?... Wenn er nicht eben nur für Reklame gemacht wird.“

„Reklame, Reklame!“ rief Slim, „Unsinn ist das! Die Kommunisten treten für die Arbeiter ein, wurscht, ob Zeitungsreporter dabei sind oder nicht. Sicher macht man viel Reklame für uns, weil wir dauernd kämpfen. Weil wir die einzige politische Partei sind, die gegen Hunger, gegen Arbeitslosigkeit, gegen Krieg und Faschismus, gegen das ganze verfaulende kapitalistische System kämpft. — Halt! Haben wir heute an Bord vielleicht Reklame gemacht?“

„Natürlich nicht.“

„Und doch, wenn wir im Hafen gewesen wären, wo der Alte die Polizei geholt hätte, dann hätten wir Klamauk gehabt und viel Reklame dazu, nicht wahr?“

Der Professor pukte seine Brillengläser. Er wußte keine Antwort. Slim wandte sich an den Kochmaat.

„Und du beschwerst dich, daß die Kommunisten so dreckig sind? Wer sind denn Kommunisten?“

„Ich weiß ja, daß sind Arbeiter, und viele davon sind arbeitslos“, meinte der Däne, „aber sie sollten sich trotzdem besser anziehen!“

„Was bekommt der Arbeitslose in den Staaten? — Ganz recht! Nichts bekommt er. Sobald er seine Stelle los ist und den letzten Cent verfrissen hat, muß er betteln oder flauen! Dann wird er natürlich in ganz kurzer Zeit nicht mehr anständig aussehen.“

„Weiß ich alles“, beharrte der Däne. „Aber ist doch egal. Wenn ich auch noch so wenig habe, ich werde mich immer sauber halten. Warum können die Kommunisten das nicht auch tun?“

(Fortsetzung folgt.)

# 4 Wochen Sondergerichte: Beuthen, Ohlau, Berlin

Die Erleichterung von Justizstrafen verbunden mit heftigen Strafen — das ist notwendig das Wesen der Sondergerichtsbarkeit — keine Voruntersuchung, in der Regel keine Anklage, keine Vorbereitungskette für den Angeklagten über 8 Tage, kein Zwang zur Ladung. Der Zustand ist ähnlich dem der Kriegsgerichtsstände in Preußen aus 1851.

So urteilen Justizrat Dr. Werthauer und Rechtsanwalt Rudolf Olden, die beiden namhaften bürgerlichen Juristen, über die Sondergerichte in der neuen Nummer der „M.Z.“ Die neue „M.Z.“ bringt erschütternde Tatsachenberichte über Beuthen, Ohlau und Berlin. Das Titelbild zeigt, wie die 18-jährige Hildegard Hofe von ihrer Mutter Abschied nimmt, die zusammen mit ihrem Manne die Gefängnisstrafe antreten muß. — Wir sehen die Wohnhöhle des Reichsbanner-Liebesmajoers Vanin und seine Familie, der mit seinem 18-jährigen Sohn zusammen zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. — Weiter bringt die „M.Z.“ Bilder von der Mordtat des Arbeiters Konrad Weguch; erschütternd das Bild von der großen Mutter, vor deren Augen ein Knabe Viehisch ermordet wurde. — Das ganze Leid, die ganze Tragik einer Mutter, die ihren Jungen lebendig begraben sieht, drückt das Bild der Frau Schmidtke aus, deren 20-jähriger Sohn Paul jetzt 10 Jahre ins Zuchthaus geht. „Jehn Jahre darf das nicht bleiben, 10 Jahre kann das nicht bleiben“, sind die fassungslosen Worte der Mutter Schmidtke.

Jehn Jahre dürfen es nicht sein. Immer tiefer sinkt die Zahl derer, die noch Arbeit haben, immer weiter steigt die Zahl derer, die offen ihren Willen zum revolutionären Ausweg aus Not und Elend der kapitalistischen Gesellschaft bekunden. Und dort, wo beide Linien sich treffen, dort öffnen sich auch die Tore der Zuchthäuser.

Der Antikriegskongress in Amsterdam, über den die neue „M.Z.“ die ersten ausführlichen Bildberichte bringt und an dem 2500 Delegierte teilnahmen, hat bewiesen, daß heute Millionen gegen den Krieg, gegen Hunger, Ausbeutung und Faschismus zu kämpfen bereit sind.

Die neue „M.Z.“, die zugleich zur Stärkung der Roten Hilfe, zur Solidarität mit den Opfern des antifaschistischen Kampfes aufruft, ist für nur 20 Pfennig bei allen „M.Z.“-Korrespondenten erhältlich.

## „Arbeiter-Zeitung“ in Frankfurt verboten

Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau hat die kommunistische Tageszeitung in Frankfurt a. M., die „Arbeiter-Zeitung“, verboten bis einschließl. 18. September. Als Verbotsbegründung wird gesagt, daß in einigen Artikeln der leitende deutsche Staatsmann „beshimpft und böswillig verächtlich gemacht“ und durch Verbreitung „unwahrer und entstellter Tatsachen lebenswichtige Interessen des Staates gefährdet“ wurden.

## Die Nazis erhalten Zuwachs

Ein Bankdirektor ist von der Politik Hitlers begeistert

Das Berliner Naziblatt „Der Angriff“ meldet am 8. September in großer Aufmachung, daß der Direktor der Württembergischen Notenbank, Karl Roier, das Programm der Hitlerpartei so ausgelesen hat, daß er in die NSDAP eingetreten ist. Ueber eine Zeitungsspalte verwendet das Blatt, um die Bedeutung dieses neuen Zuwachses für Hitlers „Arbeiterpartei“ zu schildern — es hat dabei nur vergessen zu sagen, wieviel 100 000 Mark Einkommen jährlich der neue Pg. hat.

Wir bezweifeln, daß die erwerbslosen Anhänger der Hitlerpartei über die neue Errungenschaft der NSDAP auch so begeistert sind wie Hitler und Goebbels. Viele mögen ausrechnen, daß dieser eine Pg. mehr Einkommen hat, als was hundert Erwerbslose zusammen zum Leben haben.

Bleibe der wertvollsten Pg. werden sich ihre Gedanken darüber machen, daß ausgerechnet ein Bankdirektor — ein ausgesprochener Vertreter des „raffenden“ Kapitals — so begeistert von der Politik Hitlers ist.

Wo Bankdirektoren begeistert sind, hat der Arbeiter nichts zu suchen. Daß die Hitler-Goebbels-Strategie mit ihren Bankdirektoren allein kommt zu uns, kommt zur kommunistischen Partei — der einzigen wahren Arbeiterpartei.

# G Empfehlenswerte Geschäfte in Schlesien

### Friedland

Koniglich. Meiereistelle, Strümpfe und Trikotagen immer billig im **Central-Kaufhaus** Brauner Straße Nr. 32 47008

**Balhbau Schlesiener Hof** Inhaber E. Gutter Landeshuter Str. 47069 empfiehlt sich den Werktätigen

**Café, Bäckerei und Konditorei** 47670 Max Bachmann, Brauner Str. 28

**Kolonialwaren, Fische, Wild** 47671 Konserven, Obst und Gemüse **F. Weidner**, Schweidnitzer Str. 6

**Alle Mölkereiprodukte** 47672 empfiehlt **Carl Neugebauer**, Liebigstr. 2

**ff. Fleisch- u. Wurstwaren** in Aufschnitt **Josef Hermann**, Obersteiner Str. 15 47673

**Möbelhaus Fr. Schubert** 47674 Obere Steinstraße 3. Teilzahlung gestattet — Lieferung frei Haus

**Kolonialwaren / Tabake** 47675 **Cise Jäptner**, Untere Steinstraße 8

**Kolonial- u. Schnittwarenhaus** 47676 **Tabake** Inh. **Martina Stenack**, Heidestr. 18

**Burgkeller** 47678 Verkehrslokal aller Werktätigen **Alfred Meisel**

**Brot- und Feinbäckerei** 47679 **Hermann Wagner**, Brauberg 5

### Schledeberg

Kauft im **Hamburger Zigarrenhaus** 47278

**Kolonial-, Rauchwaren, Feine Schokolade** 47273 **Steinfelsen 47, Markt 28**

**Brot- und Feinbäckerei Walter Petrasch** 47274 **Liebauer Straße 50**

**Brot- und Weißbäckerei** 47275 **Berbert Schwabe**, Liebauer Straße 50

**Richard Schlegel**, Oberstraße 14 47276 **Bäckerei — Kolonialwaren**

**Fleisch- u. Wurstwaren, in Aufschnitt** **Ernst Krebs**, Oberstraße 5 47277

**fl. Fleisch- und Wurstwaren** 47279 **Brot- und Feinbäckerei** **Berthold Haring**, Hammerstr.

### Leschwitz b. Görlitz

**E. Sperlich**, Lebensmittel 47285 **Zittauer Straße 35**

**fl. Meisel** 47280 **Demischstraße 4** Lebensmittel

**G. Schlicht**, Zittauer Straße 20 47281 **Brot-, Weiß- und Feinbäckerei**

**Paul Jäkel**, Seidenberger Str. 39 47282 **Lebensmittel**

**Otto Grafe** 47283 **Zittauer Str. 3** Fleisch- und Wurstwaren

**Endstation Schweizerhaus Leschwitz** 47284 empfiehlt seine Lokalitäten **Großer Saal** **Max Lange und Frau**

### Görlitz

**Hermann Strobach** 46945 **Dresdener Platz 5** Textilwaren — Reste

**Wäschehaus Hermann Junge** 46946 **Marlenplatz 6**, gegenüber dem dicken Turm Bettwäsche, Tischwäsche, Leibwäsche, Trikotagen u. Wollwaren, Kleider- u. Wäschestoffe, Gardinen

**Bruno Bolz** 46947 **Kakao — Schokoladen — Kaffee — Tee**

**Fisch- und Feinkostgeschäft** **Paul Hultsch**, Gönianiplatz 39 46948

**G. Jippel**, Brauereistraße 24 46949 **Textilwaren, Arbeiter-Bekleidung**

**Seifen, Parfümerien, Photo** **A. Blegl**, Brautwiesenstr. 30 46950

**Papiergeschäft**, Schützenstraße 4 46951

**W. Koczmarek**, Landeskronstr. 42 46952 **Bettwäsche, Kleider** Blaue Marken

**P. Herzmann**, Bautzener Str. 51 47003 **Weiß-, Brot- u. Feinbäckerei**

**G. Craffiger**, Heilige Geabstraße 73 47127 **Fleisch- und Wurstwaren**

**P. Prüfer**, Jacobstraße 40 46940 **Gold- und Silberwaren — Uhren**

### Konsul-Drogerie

Konsulstraße 2 47129

**Spezial-Bettengeschäft** Bettfedern-Reinigung **Anna Schlecht**, Brüderstr. 3 46910

**Skmerelen** **Alfred Franzel Kaufh.**, Elisabethstraße 17 46945

**P. Daler**, Bautzener Straße 4/7 47128 **Arbeitsbekleidung** **Arbeits- und Postwaren**

**W. Meizer** 47250 **Hohestraße 11** **Kronen-Apotheke** **Bismarckstr. 2** Preiswert! Reell! Qualitätswaren!

### Jauer

**Brot-, Weiß- und Feinbäckerei** 46970 **Curt Warmuth**, Königstraße 12

**Lebensmittel** 46969 **Martha Romainczyk**, Altjauer Str. 18 a

**Schuhwaren und Fußpflege** 46975 **K. Kilmke**, Goldberger Str. 32

**Richard Wenke** 46974 **Goldberger Straße 24** **Fleisch- und Wurstwaren**

Verlangt stets Haselbach- und Kipke-Bier 46966 **Erich Keil**, Kirchstraße 1

**Reinhold Köhler** 46967 **Vorwerkstraße 32** **Fleisch- und Wurstwaren**

**Wilhelm Weinhold** 46972 **Goldberger Straße 10** **la Fleisch- und Wurstwaren**

Wir kaufen unsere Lebensmittel nur bei 36982 **H. Lankach**, Königstraße 1 und unsere Milch am Milchwagen **R. Riedel**

### Niesky

**R. Barthel**, Waldstr. 2 47520 **Haus- u. Küchengeräte**

**O. Lorenz** 47521 **Brot-, Weiß- und Feinbäckerei** **Hindenburgstraße 20**

**G. Jänske** 47522 **Brot- u. Weißbäckerei** **Hindenburgstr. 8**

**W. Mühle** 47524 **Mittelstraße 1** **Reißbäckerei**

**Stern-Drogerie** 47523 **Drogen — Farben — Photo** **Horkaer Straße Nr. 1**

### Pelsterwitz

Beste Bezugsquelle 47500 **Mr. Lebensmittel ist und bleibt das Kaufhaus Mäus**

**Fleisch- und Wurstwaren** **Mag. Kubner**, Hauptstraße 90 47499

**Reichenbach O.L.** 47133 **Reserviert**

**Max Horter** 47134 **Markt 16** **Fleisch- und Wurstwaren** **Reserviert**

**Tannhausen** 47007 **Brot-, Weiß- und Feinbäckerei** **Bruno Fritsch**, Blumenauer Weg

**Schloß-Brauerei** 47008 **Tannhausen**

**Brot-, Weiß- und Feinbäckerei** **Wilhelm Holz**, Neuroder Straße 15 47006

### Penzig

**S. Frankenstein & Co.**, Wilh.-Str. 35 47131

**Gr. Warthenberg** 47497 **Richard Dittich**, Destillation **Ring 44**

### Bernstadt

**Reserviert A** 47509 **Reserviert K** 47508

**Nago Schuzka** 47507 **Auto- u. Motorrad-Zentrale / Abt. Fahrräder** **Fernsprecher 188 — in der Breslauer Straße**

**Harry Schäffer** 47506 **Lehrerbildung** **Namslauer Str. 22-23**

### Jauer

**Herren- und Knaben-Bekleidung** kauft bei 46973 **Otto Schneider**, Königstraße 90

**Reserviert** 46977

**Modehaus** **Max Zickel** 46971 **Jauer**

**Beuthen a. Oder, Bez. Liegnitz** **Fleischerei und Wurstfabrik** 47037 **Richard Kliment**

**Bäckerei Paul Herrmann** 47035 **Junkernstraße 38**

**Destillation u. Tabakwaren** **Emil Straub**, Markt 28 47036

**Lebensmittel, Tabakwaren** kauft man am besten bei 47038 **Otto Schulz**

### Halbau

**Markt-Drogerie** 46940 **Photo-Artikel — Parfümerien** **Kinder- und Krankenpflege-Artikel**

**Halbauer Markthalle** 46986 **Kolonialwaren** **Emma Welser**

**Schloßhalle** 46980 **Eigene Erzeugnisse der Gärtnerei und Landwirtschaft**

**Bäckerei und Konditorei** **Richard Lehmann**, Markt 18 46990

### Brieg

**Fleisch- und Wurstwaren** 47280 **Erwald Egerstl**, Jungfernstraße 6

**Beerdigungs-Institut** 47281 **Richard Gottschlich**, Burgstraße 17

**Fleisch- und Wurstwaren** 47282 **Adolf Hoffmann**, Wagnerstraße 16

**Kurt Reimann**, Fleisur, Aepfelstraße 6 47283 **Erwerbsloser Haarschneiden 40 Pfg.** **Rasieren 10 Pfg.**

**Obst und Süßfrüchte** 47284 **Georg Teier**, Ring 48

**Bergmann's Etagengeschäft** 47285 **Damen-, Mädchen- u. Kinderbekleidung** **Oppelner Straße 24**

**Feine Fleisch- und Wurstwaren** **Paul Zwiner**, Burgstr. 2 47498

### Petersdorf

**A. Letsching**, Dorfstraße 228 47117 **Drogen, Farben, Lacke, Photoartikel**

**Gasthof Z. Holznung** / Tel. 139 47118 **Verkehrslokal aller Werktätigen** **Fremdenzimmer, Autogarage, in Mittagisch** **Bruno Schön**

**Marktkassa** 46991 **Schnellbesohli - Anstalt** **garant. für gute Qualität u. sol. Preise** **Helmut Zimmermann** **Baderstr. 200**

**Arbeiter deckt eure Kaufwaren** im **Zigarrenhaus Schneider** 46990 **Schulstraße 34**

**Reserviert**

### Konradswaldau

**Kurt Keil**, Dorfstraße 25 47343 **Kolonialwaren — Spirituosen — Textil- und Eisenwaren**

### Rüdiger-Gaststätten

Berliner Str. 32 4728 **Arbeiterstraße 1** **bleien jedem das Beste**

**Maske & Co.** 4718 **Mittelstraße 5** **Schuhwaren** **0/2, blaue Marken**

**F. Elger**, Blumenstraße 60 47662 **Schleiferei u. Stahlwaren**

**Braunsburger**, Breitestraße 4721 **Brot-, Weiß- und Feinbäckerei**

**Reserviert** 4728

**P. Schröter** 47664 **Rauschwalder Str. 27** **Fleisch- und Wurstwaren**

**W. Mitzmann** 47661 **Mittelstraße 20** **fl. Gemüse** **Kolonialwaren**